





**Geschäftsbericht
für das Jahr 1991**

Deutsche Bank Saar AG



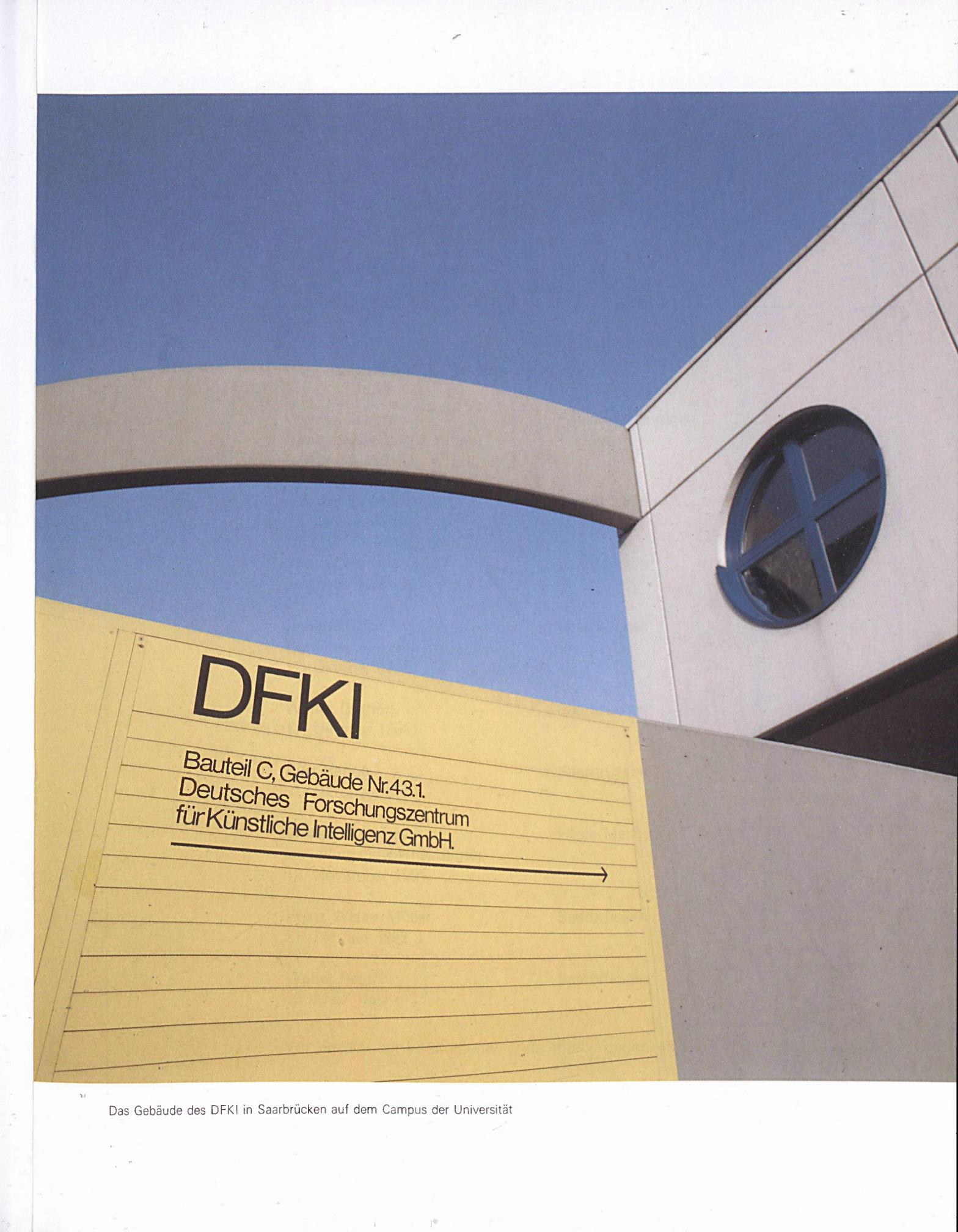
Geschäftsbericht
für das Jahr 1997



Deutsche Bank Saar AG

Seiten 3 und 23 bis 29

In Fortführung der in den Vorjahren erschienenen Beiträge über die Universität des Saarlandes und hochschulnahe Forschungsinstitute befaßt sich unsere diesjährige Ausgabe mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, Saarbrücken und Kaiserslautern. Der Verfasser, Dr. rer. nat. Walter G. Olthoff, ist Assistent der Geschäftsleitung.



DFKI

Bauteil C, Gebäude Nr.43.1
Deutsches Forschungszentrum
für Künstliche Intelligenz GmbH.



Das Gebäude des DFKI in Saarbrücken auf dem Campus der Universität



Inhaltsverzeichnis

Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung	S. 7
Aufsichtsrat	S. 8
Vorstand Direktoren, Abteilungsdirektoren, Filialleiter	S. 9
Geschäftsstellen	S. 10
Deutsche Bank Saar AG im Überblick	S. 11
Bericht des Vorstandes	S. 13
Volkswirtschaftliche Entwicklung ...	
... in der Bundesrepublik	S. 13
... im Saarland	S. 15
... und in Frankreich	S. 20
Dr. Walter Olthoff: Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz	S. 23
Entwicklung der Bank	S. 30
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	S. 35
Lagebericht	S. 37
Bericht des Aufsichtsrats	S. 42
Jahresbilanz	S. 44
Gewinn- und Verlustrechnung	S. 46
Anhang	S. 49

Das Papier des Geschäftsberichtes ist umweltfreundlich. Der Umschlag besteht aus Recyclingkarton, das Einlagepapier ist chlorfrei gebleicht.

Tagesordnung

für die am Donnerstag, dem 4. Juni 1992, 11.00 Uhr, in unserem Bankgebäude, Kaiserstraße 29–31, Saarbrücken, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

- 1.**
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1991 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
- 2.**
Verwendung des Bilanzgewinns
- 3.**
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1991
- 4.**
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1991
- 5.**
Neuwahl des Aufsichtsrats
- 6.**
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1992

Aufsichtsrat

Georg Krupp, Frankfurt (Main)
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Jean Weber, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Président Directeur Général du Crédit Industriel
d'Alsace et de Lorraine

Dr. Jean Barbey, Aachen
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain

Manfred Beck, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Hans-Reiner Biehl, Saarbrücken
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Villeroy & Boch
Aktiengesellschaft

Siegmar Both, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager, Saarbrücken-Ensheim
Geschäftsführender Gesellschafter der
Hager Electro GmbH & Co.

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Aktien-Gesell-
schaft der Dillinger Hüttenwerke

Bernd Schmitt, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Paul Weber, Homburg (Saar)
Persönlich haftender Gesellschafter der Karlsberg
Brauerei KG Weber

Wolfgang Zender, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Michael Böhm
Dr. Jost Prüm
Lutz Schiffers (bis 31. März 1992)
Dr. Dirk von Walcke-Wulffen (ab 1. April 1992)

Hauptstelle Saarbrücken

Gerhard Escher, Direktor
Ulrich Gräupner, Direktor
Norbert Kugler, Direktor

Abteilungsdirektoren:

Inge Hudalla, Justitiarin
Karlheinz Giffel
Ulf Lissner
Hans-Dieter Reidt
Stefan Vukovich

Filialen:

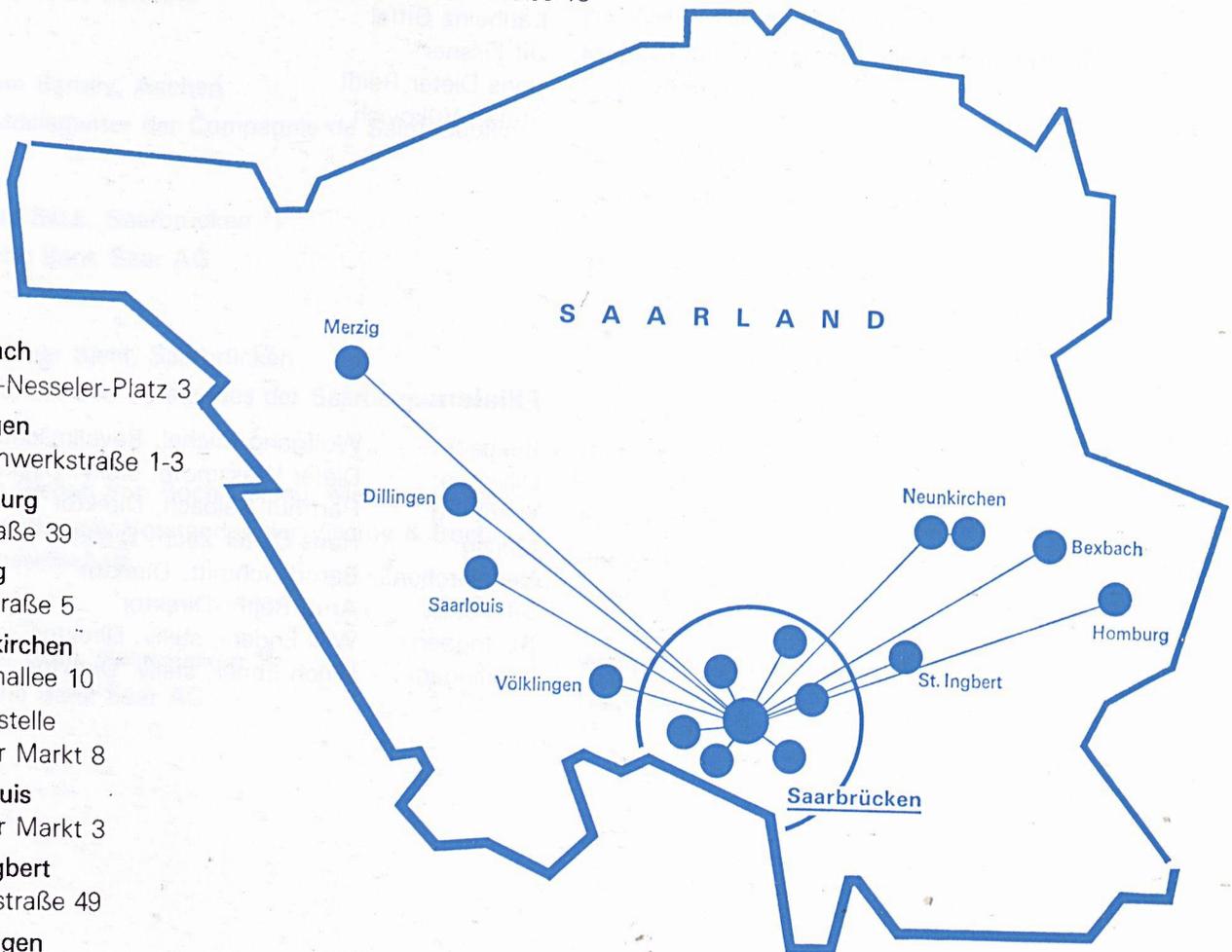
Bexbach: Wolfgang Michel, Bevollmächtigter
Dillingen: Dieter Wassmuth, stellv. Direktor
Homburg: Hartmut Selbach, Direktor
Merzig: Hans-Dieter Zech, Direktor
Neunkirchen: Bernd Schmitt, Direktor
Saarlouis: Arno Reith, Direktor
St. Ingbert: Willi Enders, stellv. Direktor
Völklingen: Ulrich Ebner, stellv. Direktor

Geschäftsstellen

bristol

- | | |
|--------------------------------|---------------------------|
| Saarbrücken Hauptstelle | Kaiserstraße 29-31 |
| Zweigstelle Alt-Saarbrücken | Eisenbahnstraße 23 |
| Zweigstelle Burbach | Burbacher Straße 1 |
| Zweigstelle Dudweiler | Saarbrücker Straße 254 |
| Zweigstelle Ostviertel | Mainzer Straße 106 |
| Zweigstelle Rastpfuhl | Lebacher Straße 84 |
| Zweigstelle Rotenbühl | Kaiserslauterer Straße 18 |

- Bexbach**
Aloys-Nesseler-Platz 3
- Dillingen**
Hüttenwerkstraße 1-3
- Homburg**
Talstraße 39
- Merzig**
Poststraße 5
- Neunkirchen**
Lindenallee 10
- Zweigstelle
Oberer Markt 8
- Saarlouis**
Großer Markt 3
- St. Ingbert**
Kaiserstraße 49
- Völklingen**
Marktstraße 2



Deutsche Bank Saar AG im Überblick

	1991	1990
	Mio DM	Mio DM
Geschäftsvolumen	2 270,7	2 151,0
Bilanzsumme	2 208,3	2 094,5
Fremde Gelder	1 985,2	1 875,3
Kreditvolumen	1 283,2	1 237,0
Eigene Mittel	102,0	97,0
Ertrag des Geschäftsvolumens	68,8	63,4
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft	23,6	22,0
Verwaltungsaufwand	55,7	54,1
Betriebsergebnis	37,0	31,4
Steuern	15,6	13,4
Jahresüberschuß	12,0	10,6
Einstellungen in Gewinnrücklagen	5,0	5,0
Dividendensumme	7,0	5,6
Dividende je 50-DM-Aktie	10,00 DM	8,00 DM
Mitarbeiter	480	476
Geschäftsstellen	16	17

Bericht des Vorstandes

Volkswirtschaftliche Entwicklung ...

... in der Bundesrepublik

Weltweite Konjunkturabkühlung

Die nach dem raschen Ende des Golfkriegs aufgekomenen Hoffnungen auf eine nachhaltige Belebung der Weltkonjunktur erfüllten sich nicht. In den USA wie auch in Großbritannien erwies sich die Rezession trotz mehrfacher Zinssenkungen als äußerst hartnäckig und strahlte negativ auf andere Industrie- und Entwicklungsländer aus. Fehlender finanzpolitischer Spielraum zur Stimulierung der Konjunktur und ungelöste strukturelle Probleme erschwerten in vielen Ländern eine Überwindung der Wachstumsschwäche. In den osteuropäischen Staaten ging die Umstellung von der Plan- zur Marktwirtschaft auch 1991 mit schrumpfender Produktion, sinkender Beschäftigung und Einbußen beim Lebensstandard einher. Lichtblicke im weltwirtschaftlichen Umfeld waren rückläufige Teuerungsraten in den meisten Industrieländern sowie ein allerdings durch Sondereinflüsse überzeichneter Abbau der außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte.

Deutschland: Jahr der Wende

In Westdeutschland markierte 1991 das Ende eines über acht Jahre dauernden Aufschwungs. Die westdeutsche Konjunktur schwächte sich unter dem Einfluß eines rückläufigen Exportgeschäfts, Steueranhebungen zur Jahresmitte und hoher Zinsen im Jahresverlauf deutlich ab.

In den neuen Bundesländern hat die Produktion nach einem dramatischen Einbruch ihren Tiefpunkt in

der zweiten Jahreshälfte 1991 durchschritten. Während es in der Bauwirtschaft und im Dienstleistungssektor kräftig aufwärts geht, steht die ostdeutsche Industrie angesichts ihrer unzureichenden Wettbewerbsfähigkeit nach wie vor unter hohem Anpassungsdruck.

Um die wirtschaftliche Umstrukturierung voranzutreiben und den Rückgang der Beschäftigung sozial abzufedern, wurden 1991 umfangreiche Transferzahlungen von West- nach Ostdeutschland erforderlich. Das gesamtdeutsche Haushaltsdefizit von Bund, Ländern und Gemeinden einschließlich Fonds „Deutsche Einheit“ erhöhte sich damit auf rd. 120 Mrd DM (gut 4 % des BSP). Gleichwohl fiel es als Folge von Steuerermehreinnahmen und eines nur allmählichen Abflusses von Investitionsmitteln geringer aus als zunächst geschätzt.

Rückläufige Kapitalmarktzinsen

Dies trug mit dazu bei, daß die Kapitalmarktzinsen in Deutschland im Verlauf des Jahres um einen Prozentpunkt gesunken sind. Hauptfaktoren waren freilich sinkende Renditen im Ausland und die Festigung der D-Mark im Verlauf des Jahres. Zwar stieg die Teuerungsrate in Westdeutschland aufgrund höherer Verbrauchsteuern und beschleunigt anziehender Lohnkosten in der zweiten Jahreshälfte auf über 4 % an. Die Ausstrahlungen auf den Kapitalmarkt konnten jedoch durch die entschlossene Stabilitätspolitik der Bundesbank in Grenzen gehalten werden.

Die Bundesbank war 1991 in besonderer Weise gefordert, um der Gefahr einer Verfestigung von Inflationserwartungen entgegenzuwirken. Zu diesem Zweck setzte die Bundesbank ihre Leitzinsen in drei Schritten von 6 % auf 8 % (Diskontsatz) bzw. 8 1/2 % auf 9 3/4 % (Lombardsatz) herauf und

verengte ihr Geldmengenziel zur Jahresmitte. Es wurde mit gut 5 % Wachstum knapp eingehalten.

International gegenläufige Geldpolitik

Während die Kapitalmarktzinsen 1991 weltweit rückläufig waren, öffnete sich am kurzen Ende des Marktes als Reflex der forcierten Lockerungspolitik der amerikanischen Währungsbehörden bei gleichzeitiger Verschärfung des Restriktionskurses in Europa eine Zinsschere zwischen Europa und Nordamerika; am Jahresende betrug die DM/\$-Zinsdifferenz 5 1/2 Prozentpunkte. Die sich an der D-Mark orientierenden Länder im Europäischen Währungssystem sahen sich dabei trotz konjunktureller Sorgen gezwungen, der restriktiven Geldpolitik der Bundesbank zu folgen.

Volatiler DM-Kurs

Hoffnungen auf eine durchgreifende Belebung der US-Konjunktur nach Ende des Golfkriegs setzten die D-Mark in der ersten Jahreshälfte unter Druck. Ab Sommer festigte sich jedoch die D-Mark wieder, als der erwartete Aufschwung in den USA ausblieb. In die gleiche Richtung wirkten die US-Notenbank durch eine konjunkturpolitisch motivierte Lockerung und die Bundesbank durch das Anziehen der geldpolitischen Zügel. Über das gesamte Jahr gesehen hielten sich die Veränderungen der D-Mark gegenüber US-Dollar in vergleichsweise engen Grenzen (- 2,6 %). Gegenüber dem Yen schwächte sich die

D-Mark 1991 um 10,2 % ab. Allerdings wurde damit nur ein Teil der kräftigen Yen-Abwertung des Jahres 1990 korrigiert.

Im Dezember stellte der Europäische Rat die Weichen in Richtung auf eine Wirtschafts- und Währungsunion noch in dieser Dekade. Erste Schritte in Richtung politische Union in Europa wurden eingeleitet. Die in Maastricht vereinbarten Bedingungen für die Teilnahme an der Wirtschafts- und Währungsunion sowie die Regeln für die künftige Europäische Zentralbank zielen auf eine stabile Europawährung ab, die frühestens 1997 und spätestens 1999 eingeführt werden soll.

Finanzplatz Deutschland: verbesserte Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für den Finanzplatz Deutschland wurden 1991 weiter verbessert. So fielen die Börsenumsatzsteuer und der Genehmigungsvorbehalt für Anleiheemissionen im Inland zum Jahresbeginn weg. Damit waren die Voraussetzungen für die in 1991 sehr erfolgreiche Etablierung von Commercial-Paper-Programmen im DM-Markt geschaffen. Im Frühjahr wurde das Geschäft mit dem integrierten Börsenhandels- und Informationssystem IBIS an der Frankfurter Wertpapierbörse aufgenommen. Weitere Schritte zur Internationalisierung der Rahmenbedingungen wurden für 1992 von der Bundesregierung angekündigt.

... im Saarland

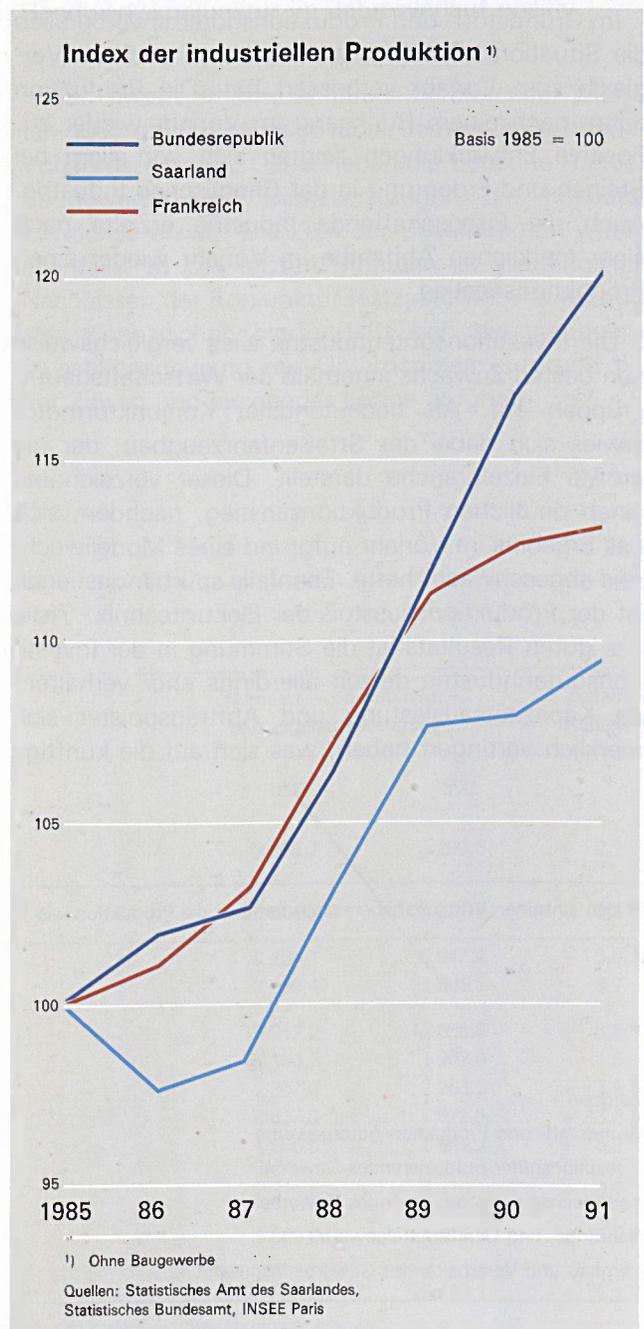
Saarwirtschaft noch auf Wachstumskurs

Die saarländische Wirtschaft verzeichnete abermals ein konjunkturelles Wachstum. Das Bruttoinlandsprodukt nahm 1991 real um 3,1 % zu und lag damit wiederum unter der Steigerungsrate für das bisherige Bundesgebiet von 3,4 %. Entscheidende Impulse kamen erneut von der Industrie.

Anstieg der Industrieproduktion

Im Berichtsjahr erhöhte sich die Erzeugung im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe und Energiewirtschaft) um 1,3 %. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer lag knapp unter dem Vorjahresstand.

Das Gesamtergebnis der saarländischen Industrie wurde allerdings durch die anhaltenden Anpassungsprobleme im Bergbau beeinflusst. Die Steinkohlenförderung belief sich 1991 auf insgesamt 9,4 Mio t; dies sind 350 000 t weniger als im Vorjahr. Dabei erreichte die Untertageleistung je Mann und Schicht das hohe Vorjahresniveau. Der Kohleabsatz hat sich gegenüber dem Vorjahr ebenfalls reduziert, was im wesentlichen auf Minderlieferungen an die Kokerei Fürstenhausen zurückzuführen war. Der Lagerbestand an Kohle verringerte sich; außerdem konnten die Qualitätskohlenbestände der Nationalen Deutschen Steinkohlenreserve weiter abgebaut werden. Die Zahl der Beschäftigten ging um 800 auf 18 800 zum Jahresende zurück.



Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe blieb die Situation schwierig, wenn sie sich auch im Vergleich zum Vorjahr verbessert hat. Die Produktion nahm nach einem Rückgang im Vorjahr wieder zu. Positive Entwicklungen zeigten sich vor allem bei Steinen und Erden und in der Chemischen Industrie. Auch die Eisenschaffende Industrie erzielte nach einer merklichen Abnahme im Vorjahr wieder einen Produktionsanstieg.

Die Investitionsgüterindustrie wies vergleichsweise den besten Zuwachs innerhalb der Wirtschaftshauptgruppen auf. Als bedeutendster Konjunkturmotor erwies sich dabei der Straßenfahrzeugbau, der die größte Einzelbranche darstellt. Dieser verzeichnete einen deutlichen Produktionsanstieg, nachdem sich das Ergebnis im Vorjahr aufgrund eines Modellwechsels abgeschwächt hatte. Ebenfalls spürbar gestiegen ist der Produktionsausstoß der Elektrotechnik. Trotz des guten Resultats ist die Stimmung in der Investitionsgüterindustrie derzeit allerdings eher verhalten, da Kapazitätsauslastung und Auftragspolster sich merklich verringert haben, was sich auf die künftige

Entwicklung entsprechend auswirken dürfte. Hiervon betroffen ist insbesondere der Maschinenbau. Die Ursachen liegen in der ungünstigen Konjunkturlage in Westeuropa und dem dadurch zwangsläufig härter werdenden Wettbewerb auf den Exportmärkten sowie in der nachlassenden Investitionsdynamik im Inland.

Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe stagnierte die Erzeugung, während das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe seine Produktion erheblich steigern konnte. Diese Wirtschaftshauptgruppen haben jedoch in der saarländischen Industrie ein relativ geringes Gewicht.

Im Bereich der Energiewirtschaft nahmen die Stromerzeugung deutlich und die Gaserzeugung weniger stark zu.

Der Umsatz von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung) wuchs um 5,1 %. Die Umsatzminderung im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe konnte im Gesamtergebnis aufgefangen werden.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Gesamtes Bundesgebiet *)		Saarland	
	1991	1990	1991	1990
Bergbau	- 2,5 %	- 1,3 %	- 3,6 %	+ 1,3 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 1,3 %	+ 1,8 %	+ 1,4 %	- 6,9 %
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 2,7 %	+ 5,2 %	+ 2,0 %	+ 2,6 %
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 5,0 %	+ 5,8 %	- 0,2 %	- 1,0 %
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	+ 8,3 %	+ 12,3 %	+ 10,9 %	+ 15,4 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	+ 3,1 %	+ 4,9 %	+ 1,3 %	+ 0,3 %

*) Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 3. 10. 1990

Anhaltende Aufwärtsentwicklung in der Bauwirtschaft

Die Nachfrage nach Bauleistungen stieg beim Bauhauptgewerbe kräftig an. Im Wohnungsbau sowie im öffentlichen und Verkehrsbau nahmen die Bestellungen spürbar zu, während die Ordertätigkeit im gewerblichen und industriellen Bau zurückging. Die Umsätze zeigten ebenfalls über dem Vorjahresstand liegende, zumeist zweistellige Wachstumsraten. Hingegen war die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden aufgrund erheblicher, witterungsbedingter Ausfälle in den ersten Monaten des Jahres rückläufig. Die Beschäftigtenzahl blieb konstant.

Handwerkskonjunktur im Jahresverlauf positiv

Der Umsatz erhöhte sich in den ersten neun Monaten 1991 um 9,4 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dabei haben die Bereiche Handel, Baugewerbe und Dienstleistungen die höchsten Zuwächse erzielt. Die Zahl der Beschäftigten wuchs ebenfalls. In den letzten Monaten ist allerdings ein Nachlassen der Konjunktur festzustellen. Als wichtigstes Kennzeichen hierfür läßt sich die verringerte Investitionsneigung der Unternehmen aufgrund hoher Zinsen und steigender Löhne anführen.

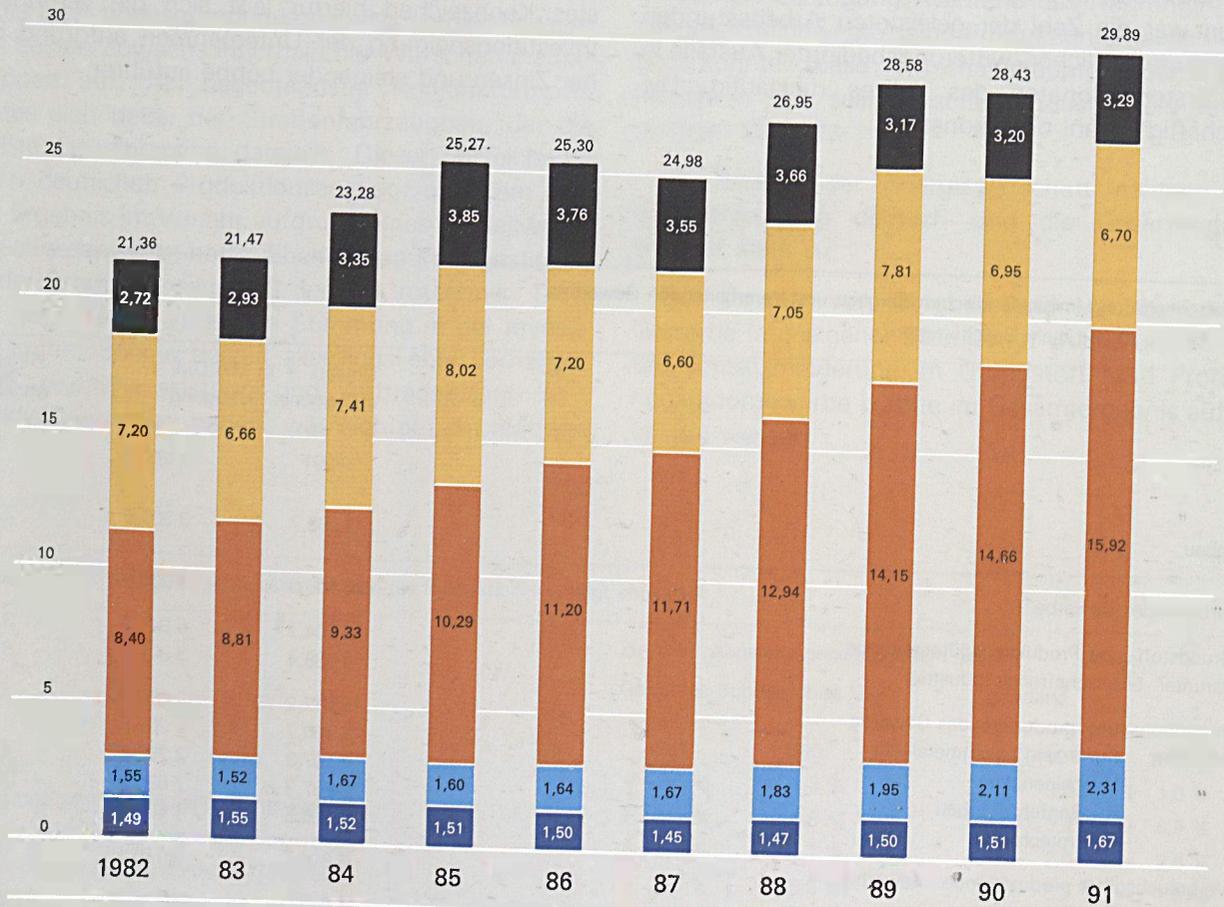
Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Umsatz – in Mio DM –		Zunahme Abnahme
	aus eigener Erzeugung		
	1991	1990	
Bergbau	3 286,7	3 200,5	+ 2,7 %
Verarbeitendes Gewerbe	26 606,3	25 231,6	+ 5,4 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	6 704,7	6 947,4	– 3,5 %
darunter: Eisenschaffende Industrie	3 638,4	3 901,1	– 6,7 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	15 917,2	14 659,8	+ 8,6 %
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	1 180,7	1 202,0	– 1,8 %
Maschinenbau	2 307,3	2 263,2	+ 1,9 %
Straßenfahrzeugbau	8 637,3	7 622,9	+ 13,3 %
Elektrotechnik	1 686,5	1 601,2	+ 5,3 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2 314,5	2 110,1	+ 9,7 %
– Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 669,9	1 514,3	+ 10,3 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	29 893,0	28 432,1	+ 5,1 %

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1982–1991 - in Milliarden DM

Bergbau
 Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe
 Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe
 Investitionsgüter produzierendes Gewerbe
 Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Milliarden
DM
35



Umsatz aus eigener Erzeugung; von Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Positive Arbeitsmarktimpulse durch Dienstleistungssektor

Die im Jahresverlauf sich abschwächende konjunkturelle Entwicklung wirkte sich vor allem in der zweiten Jahreshälfte auf den Arbeitsmarkt aus. Im Jahresdurchschnitt ist die Arbeitslosenquote zwar auf den niedrigsten Stand seit 1981 gesunken, doch stieg sie von 8,2 % im November auf 8,5 % im Dezember wieder an. Die Arbeitsplatzgewinne sind im Laufe des Jahres zunehmend abgeflacht, wofür der deutliche Personalabbau im Bergbau sowie Arbeitsplatzverluste im Verarbeitenden Gewerbe – insbesondere in der Metallerzeugenden und Metallverarbeitenden Industrie – maßgeblich waren. Für eine dennoch positive Gesamtbilanz sorgte die günstige Beschäftigungsentwicklung im tertiären Bereich. Von der jahresdurchschnittlichen Zunahme der Kurzarbeit waren vor allem Betriebe des Fahrzeugbaues, des Maschinenbaues und der Metallverformung betroffen.

Die absehbaren negativen Entwicklungen bei Kohle und Stahl werden sich zunehmend auf den Arbeitsmarkt auswirken.

Kreditwachstum gegenüber Einlagenrückgang

Kredite an und Einlagen von Nichtbanken verzeichneten im Saarland 1991 erneut merklich geringere Zuwachsraten als im übrigen Bundesgebiet.

Das Volumen der gesamten Ausleihungen der saarländischen Kreditinstitute an die Nichtbankenkundschaft ist gegenüber Ende 1990 nochmals gestiegen. Die stärksten Zuwächse erreichten dabei kurz- und mittelfristige Kredite.

Das Passivgeschäft verzeichnete sowohl auf Bundesebene als auch im Saarland niedrigere Steigerungsraten als das Aktivgeschäft. Dabei wurden im Saarland Sichteinlagen abgebaut, während auf Bundesebene die Spareinlagen den Vorjahresstand knapp verfehlten.

Die nachstehende Tabelle macht Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen deutlich.

Kredite an Nichtbanken Einlagen von Nichtbanken	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	Ende 1991	Veränderung gegenüber 1990	Ende 1991	Veränderung gegenüber 1990
	Mrd DM	%	Mio DM	%
kurzfristige Kredite	617,6	+ 10,7	5 049	+ 9,8
mittelfristige Kredite	274,6	+ 29,7	1 695	+ 9,9
langfristige Kredite	2 215,4	+ 7,8	19 101	+ 5,8
Kredite insgesamt	3 107,6	+ 10,0	25 845	+ 6,8
Sichteinlagen	443,1	+ 1,6	4 123	- 5,8
Termineinlagen	1 037,9	+ 13,0	8 129	+ 12,0
Sparbriefe	240,8	+ 4,4	3 149	+ 6,4
Spareinlagen	764,6	- 0,1	10 436	+ 0,4
Einlagen insgesamt	2 486,4	+ 5,8	25 837	+ 3,4

*) Gesamtes Währungsgebiet der D-Mark

Verkaufserlöse im Einzelhandel erneut höher als im Vorjahr

Der Einzelhandel erreichte 1991 ein Umsatzwachstum um real 5,7 %. Maßgeblich zurückzuführen war diese Steigerung auf die kräftigen Zuwächse in der Produktgruppe Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -reifen, auf die ungefähr ein Sechstel der Verkaufserlöse im Einzelhandel entfällt, sowie bei den Einrichtungsgegenständen.

Der Personalbestand hat insgesamt zugenommen. Dabei erhöhte sich vor allem die Zahl der Teilzeitbeschäftigten, während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nur geringfügig zunahm.

Verbraucherpreisniveau stärker gestiegen

Die Verbraucherpreise, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes, sind im Jahresdurchschnitt um 3,4 % gestiegen gegenüber einem Plus von 2,5 % in 1990. Damit wurde die höchste Steigerungsrate seit 1982 erreicht.

Einfuhrsteigerung über Ausfuhrzuwachs

Im Berichtsjahr zeigte der Außenhandel des Saarlandes eine unterschiedliche Entwicklung. Die Einfuhren nahmen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 22,6 % auf 7500,0 Mio DM zu, die Ausfuhren jedoch lediglich um 1,9 % auf 10 840,4 Mio DM. Der positive Handelsbilanzüberschuß ist auf 3,34 Mrd DM gesunken.

Wichtigster Außenhandelspartner für die saarländische Wirtschaft bleibt Frankreich. Die Importe aus dem Nachbarland erreichten ein Plus von 26,4 %, während sich die Exporte nach Frankreich dagegen um 10,4 % verringerten.

... und in Frankreich

Gebremstes Wirtschaftswachstum

Das Wachstum der französischen Wirtschaft schwächte sich im Berichtsjahr um die Hälfte auf 1,4 % ab gegenüber einem Plus von noch 2,8 % in 1990. Dabei waren zwei positive Aspekte zu verzeichnen: die Bedeutung der französischen Auslandsinvestitionen und die starke Reduzierung des Defizits in der Außenhandelsbilanz. Allerdings hat die Arbeitslosigkeit, die bereits seit der 2. Jahreshälfte 1990 fortgeschritten ist, in den meisten großen Industrieländern weiter zugenommen.

Das Wirtschaftswachstum im Jahre 1991 reichte immerhin aus, das Kaufkraftniveau auf hohem Stand zu halten. Wenn auch geringer als in den Vorjahren und unterhalb der jahresdurchschnittlichen Zuwachsrate seit der 1. Ölkrise (+ 2,3 %), verzeichnete die Kaufkraft der Haushalte einen weiteren Anstieg um 2 % im Jahresverlauf.

Die aufgrund der Golfkrise bis zum Ende des Winters 1991 weit verbreitete Krisenstimmung lähmte die Investitionstätigkeit der Unternehmen und führte bei den Haushalten zu geringeren Verbrauchsausgaben. Offensichtlich haben die Unternehmen eine Phase des verlangsamten konjunkturellen Aufschwungs, die sich seit Ende 1989 bereits im Rahmen eines absteigenden Konjunkturzyklus ankündigte, dramatisiert und somit durch ihre Reaktion noch verstärkt. Die Haushalte tendierten in diesem Umfeld eher zu einem verstärkten Sparen, statt ihre Ersparnisse anzugreifen, um die geringere Steigerung ihrer Kaufkraft auszugleichen.

Künftig ist jedoch wieder mit einem Anziehen der Verbrauchernachfrage und einer niedrigeren Vorratshaltung der Unternehmen zu rechnen, was die industrielle Produktion ankurbeln dürfte und daher für 1992 kräftigere Wachstumsimpulse erwarten läßt.

Insgesamt nachlassende Investitionstätigkeit

Die französische Investitionstätigkeit hat 1991 einen drastischen Einbruch nach fünf Jahren beachtlichen Wachstums (die Ausgaben für Ausrüstungsgüter nahmen in den Jahren zwischen 1985 und 1990 um 50 % zu) verzeichnet. Dies ist die Folge des allgemeinen Mißtrauens der Unternehmer, das während der Golfkrise entstanden ist und seither fort dauert. Es ist ebenso das Ergebnis einer rigorosen Korrektur der in 1990 außerordentlich hohen Investitionen, die vor dem Hintergrund eines sich bereits andeutenden Rückgangs der Weltkonjunktur getätigt wurden.

Obwohl sich Frankreich insgesamt in einer Phase schwächeren wirtschaftlichen Wachstums befand, wird es dennoch im Berichtsjahr bezüglich seiner Auslandsinvestitionen, deren Summe sich auf 118 Mrd FF belaufen dürfte, den ersten Platz weltweit – noch vor Japan – erreicht haben. Die Erwartungen bezüglich der Realisierung des gemeinsamen europäischen Marktes, der Wiedervereinigung Deutschlands sowie der Befreiung der östlichen Länder lassen vermuten, daß sich diese Entwicklung verstärkt fortsetzen wird.

Verringerung des Außenhandelsdefizits

Die zunehmend positive Entwicklung des Außenhandelsaldos, der im Oktober 1991 sogar einen Überschuß von 6,5 Mrd FF aufwies, ist das deutlichste Zeichen für eine Verbesserung der Situation des französischen Außenhandels. Der Fehlbetrag der Handelsbilanz belief sich 1991 nur noch auf 35 Mrd

FF gegenüber einem Defizit von 50 Mrd FF in 1990. Zurückzuführen ist diese Erholung im wesentlichen auf eine Verbesserung im Austausch mit gewerblichen Erzeugnissen, die seit 1987 stark defizitär war. Auch wenn die Bilanz im Austausch dieser Erzeugnisse mit dem Ausland noch nicht für das gesamte Jahr ausgeglichen werden konnte, so wurde das Defizit dennoch um 36 % beachtlich reduziert. Dabei profitierte Frankreich von dem starken Nachfragesog nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Entsprechende Rückgänge aus den angelsächsischen Ländern – insbesondere aus den USA und Großbritannien, die von der seit Mitte 1990 angebrochenen Rezession am meisten betroffen waren – konnten hierdurch kompensiert werden. Vor allem hat sich das Defizit im traditionellerweise stark ausgeprägten Handel mit Deutschland von nahezu 42 Mrd FF im Vorjahr auf ungefähr 7,4 Mrd FF in 1991 ermäßigt.

Angesichts einer Steigerung der weltweiten Nachfrage nach gewerblichen Erzeugnissen um 5,6 % nahmen die französischen Exporte industrieller Produkte sogar um 6,2 % zu. Dies ist ein Indiz dafür, daß es Frankreich 1991 im Gegensatz zum Vorjahr gelungen ist, zusätzliche Marktanteile im Exportgeschäft zu gewinnen.

Gemäßigter Preisanstieg

Das Preisniveau erhöhte sich um 3,1 % gegenüber einem Zuwachs von 3,8 % im Vorjahr und gegenüber einem in 1991 durchschnittlichen Preisanstieg von 4,5 % in den Ländern der OECD. Nur Belgien schnitt im Berichtsjahr besser ab.

Die Anhebung der Löhne und Gehälter blieb nach den Erhöhungen von 1990 moderat; gleichwohl konnte die Kaufkraft der Haushalte bewahrt werden. Stärker als der Preisindex stieg indessen der Arbeiterstundenlohn mit einem Plus von 4,6 %.

Neben dem abgeschwächten Preisauftrieb kommt der französischen Volkswirtschaft zugute, daß sich Frankreichs Haushaltsdefizit mit einem Anstieg um 20 Mrd FF in Grenzen hält. Der Fehlbetrag machte nur 1,5 % des Bruttoinlandsproduktes aus.

Ausweitung der Arbeitslosigkeit

Beginnend bereits in der 2. Jahreshälfte 1990 erhöhte sich die Arbeitslosigkeit im Berichtsjahr in den meisten großen Industrieländern, wobei in Frankreich am Ende des Jahres 2,8 Millionen Arbeitslose zu verzeichnen waren. Auch wenn die Gewerkschaften nur wenig reagiert haben (die Zahl der Streiktage erreichte den niedrigsten historischen Stand), so haben die Berufsgruppen und Verbände doch umso

mehr ihre Betroffenheit in zum Teil ungeordneten Aktionen gezeigt. Darunter fallen die Protestkundgebungen der Krankenschwestern und des medizinischen Personals im allgemeinen ebenso wie die der französischen Landwirte, die die Festlegung eines Dringlichkeitsplanes im Oktober durchgesetzt haben.

Trotz der Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt weisen die wichtigsten wirtschaftlichen Faktoren am Ende des Jahres 1991 günstige Tendenzen auf. Frankreich ist damit, zusammen mit Luxemburg, eines der wenigen Länder der Europäischen Gemeinschaft, das bereits jetzt die strengen Kriterien bezüglich Inflationsrate, Haushaltsdefizit usw. gemäß den Beschlüssen des Gipfels von Maastricht im letzten Dezember erfüllt.

Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz

Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI) ist ein privatwirtschaftliches Unternehmen, das schwerpunktmäßig grundlegende Fragestellungen der Künstlichen Intelligenz und deren industrielle Anwendbarkeit erforscht. Als Brücke zwischen Hochschule und Industrie liefert das DFKI einen wichtigen Beitrag zum Technologietransfer im Informatik-Teilbereich „Künstliche Intelligenz“.

Geschichte und Struktur

Das DFKI wurde am 04.07.1988 auf Initiative des Bundesministers für Forschung und Technologie

(BMFT) gegründet. Hauptziele waren einerseits, die Bundesrepublik in diesem Bereich moderner Informationstechnologieforschung wettbewerbsfähig zu machen, und andererseits den Anforderungen und Möglichkeiten des expandierenden Marktes für KI-Technologie besser entsprechen zu können. Man war der Überzeugung, daß ein nationales Forschungsinstitut, das eine im internationalen Vergleich führende Stellung anstreben sollte, ein geeignetes Instrument zum Erreichen dieses forschungspolitischen Zieles darstellt. Das DFKI ist an den zwei Standorten Saarbrücken und Kaiserslautern angesiedelt.

Um einen reibungslosen und schnellen Transfer der Forschungsergebnisse zu erleichtern, hat das DFKI im Gegensatz zu vielen anderen Forschungseinrichtungen eine privatrechtliche Organisationsform (ge-

Die Arbeitsumgebung am DFKI



Mitarbeiter des DFKI halten Lehrveranstaltungen ab



meinnützige GmbH) und wird mehrheitlich von der Industrie getragen. Gesellschafter des DFKI sind die Firmen Daimler-Benz, Fraunhofer Gesellschaft, GMD, IBM Deutschland, Insiders, Atlas Elektronik, Digital-Kienzle, Philips, SEMA Group Systems, SNI und Siemens. Jede dieser neun Firmen der informationstechnischen Industrie und der beiden Großforschungseinrichtungen betreibt eigene Forschungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz.

Neben dem eigentlichen Gesellschaftervertrag wurden anlässlich der Gründung des DFKI auch Verträge geschlossen, welche die Zusammenarbeit mit den Universitäten Kaiserslautern und Saarbrücken sowie mit dem BMFT regeln. Durch Kooperationsverträge zwischen dem DFKI und den Standortuniversitäten wurde eine Grundlage geschaffen, durch die ein hohes Maß an Zusammenarbeit im Bereich Ausbildung und Forschung möglich ist. Mitarbeiter des DFKI können Lehrveranstaltungen abhalten, Diplom- und Projektarbeiten vergeben oder an einem Fachbereich der Universität promovieren oder habilitieren. Umgekehrt können Universitätsangehörige an den Forschungsprojekten des DFKI mitwirken. In einem Vertrag mit dem BMFT über projektbezogene Fördermittel wurde sichergestellt, daß die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Aufbauphase gesichert sind.

Eine der wichtigsten Aufgaben des DFKI ist es, Bindeglied zwischen universitärer Forschung und marktausgerichteter Wirtschaft zu sein. Einerseits sollen die Forschungsinteressen der Wirtschaft mit denen der angewandten Grundlagenforschung synchronisiert werden, andererseits sollen akademische Forschungsergebnisse von den Universitäten in die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Gesellschafter transferiert werden. In den drei Jahren seiner Existenz hat das DFKI bisher 17 Projekte in

Angriff genommen und dabei wiederholt die angestrebte Bindegliedfunktion ausgefüllt.

Bei seiner Gründung hatte das DFKI gerade ein Dutzend Mitarbeiter. Seitdem wurde ein rascher und erfolgreicher Personalaufbau durchgeführt, so daß derzeit über 80 Angestellte und ebenso viele studentische Mitarbeiter zu verzeichnen sind. Parallel dazu entstand eine herausragende wissenschaftliche Reputation, die durch zahlreiche Veröffentlichungen und Ehrungen sowie durch Mitarbeit in Fachgremien belegt ist. Die Bilanzsumme im Jahr 1991 belief sich auf 9,96 Mio DM.

Forschungsschwerpunkte

Alle am DFKI durchgeführten Forschungsprojekte orientieren sich an dem Leitmotiv „Intelligente Fachsysteme“. Die Grundlagenforschung am DFKI ist dort angesiedelt, wo künstliche Intelligenz und herkömmliche Informatik aneinander grenzen bzw. ineinander übergehen. Sie soll dadurch die Lücke zwischen rein erkenntnisorientierter und ausschließlich anwendungsorientierter Forschung schließen. Gegenwärtig gibt es die folgenden Schwerpunkte der Forschungsarbeit:

- Benutzerfreundliche Schnittstellen sind unerlässlich für den Umgang mit immer komplexer werdenden Computersystemen. Neben der Einbindung von Grafik, Animation und Video ist auch die Kommunikation mit Computern in natürlicher (= deutscher) Sprache ein wichtiges Charakteristikum.
- Derzeitige Expertensystemtechnologie versucht die Fähigkeiten menschlicher Experten vor allem durch die Erfassung und Umsetzung von Wissen nachzubilden. Zukünftige Expertensysteme sollten darüber hinaus in der Lage sein, ihre Vorgehensweise an typischen Modellen für Problemlö-

sungsverhalten auszurichten wie etwa Delegation oder Problemteilung.

- Schlußfolgerungsmechanismen stellen eine zentrale Komponente aller in der Wissensverarbeitung eingesetzter Werkzeuge dar. Mit ihrer Hilfe lassen sich aus Fakten neue Erkenntnisse ableiten, die von dem System dann weiter verwendet werden.
- Dezentrale Wissensverarbeitung ist ein Erfordernis der zunehmenden Komplexität wissensbasierter Systeme. Dabei werden sogenannte kooperierende Expertensysteme untersucht, die mit wissensbasierten Systemen an anderen Knoten eines Computernetzes an einer gemeinsamen Lösung eines Problems arbeiten.
- Das Büro der Zukunft ist geprägt durch eine wachsende Menge anfallender Information. Dies verlangt eine neue Qualität im Umgang mit Papierdokumenten, dem auch mittelfristig immer noch zentralen Informationsträger.

Zu jedem dieser Forschungsschwerpunkte sind bisher Projekte gestartet worden, auf deren konkreten Inhalt weiter unten näher eingegangen wird. Ein wichtiges Instrument, das die Anwendungsnähe der DFKI Forschungen sichert, sind sogenannte Tandem-Projekte. Bei dieser Projektform werden ein von der öffentlichen Hand gefördertes, mehr grundlagenorientiertes Teilprojekt und ein privatwirtschaftlich gefördertes, mehr anwendungsorientiertes Teilprojekt zu einem Gesamtprojekt verbunden. Die Vorteile liegen auf der Hand: die Steuergelder werden mit größerer Wahrscheinlichkeit in einen Technologietransfer einfließen, und die Industrie ist risikofreudiger, wenn ein Teil einer notwendigen Projektforschung von Dritter Seite finanziert wird.

Tandemprojekte und sonstige von der Industrie beim DFKI in Auftrag gegebene Forschungsarbeiten sollen mittelfristig ein bedeutsames Standbein wer-

den, aus dem sich das DFKI finanziert. Einhergehend damit wird eine Absenkung des Bedarfs an öffentlichen Fördermitteln angestrebt.

Momentan laufende Projekte

WIP: Wissensbasierte Informationspräsentation

Der Erfolg technischer Kommunikation hängt ganz entscheidend von der richtigen Präsentation ab. Da es unendlich viele Möglichkeiten gibt, den gleichen Sachverhalt zu beschreiben, ist klar, daß man gute Präsentationen nicht einfach dadurch erhält, daß aus vorgefertigten Teilen eine neue Darstellung zusammengesetzt wird.

Forschung und experimentelle Fertigung werden integriert (Projekt ARCTEC)



Ein aktuelles Problem ist die mangelnde Unterstützung einer flexiblen Erzeugung von technischen Dokumenten, die dem Wissensstand des Dokumentlesers angepaßt produziert werden. So kann man sich vorstellen, daß beim Kauf eines technischen Gerätes eine Diskette mit einem entsprechenden KI-System beiliegt, mit dem eine Gebrauchsanweisung angepaßt an den Käufer und das jeweilige Gerät erzeugt werden kann. Der Vorteil auf der Herstellerseite ist zudem, daß immer nur noch eine Version der Produktbeschreibung bei Veränderungen des Modells adaptiert werden muß.

Bei dieser Präsentation von Wissen bieten sich für die einzelnen Anwendungen mehr oder minder geeignete Medien (z. B. Text, Grafik oder Overhead-Folien) an, die zu einem flüssig lesbaren Dokument verknüpft werden müssen. In diesem Zusammenhang ist es schwierig zu entscheiden, welcher Sachverhalt mit welchem Medium besser ausgedrückt werden kann - vor allem unter den Randbedingungen, die an das Dokument gestellt werden.

Im WIP-Projekt wird als Basis für den Erzeugungsprozeß von technischen Dokumenten zunächst das Wissen in computergerechter Form abgelegt. Aus dem repräsentierten Wissen über ein technisches Gerät müssen zunächst die relevanten Aussagen, die dem Leser mitgeteilt werden sollen, ausgewählt und in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht werden (z. B. benenne zuerst einen Teil des Gerätes, danach erläutere die Funktion). Im nächsten Schritt wird das geeignete Medium zur Darstellung ausgewählt (Text, Schwarz-Weiß-Grafik, Farbgrafik). Dabei werden vordefinierte Regeln sowie Planungsvorgaben benutzt, um eine optimale Auswahl zu erreichen. In einer anschließenden Text- und Grafikgenerierungsphase werden die korrespondierenden Dokumentteile erzeugt, unter Beachtung der korrekten Bezüge („der runde Knopf in Abbildung 1“). Eine wichtige Teilauf-

gabe ist dabei die Erzeugung von flüssigem Text, d. h. normalverständliche deutsche Sprache. Um schließlich ein ansprechendes Dokument zu erzeugen, wird mittels einer Gesamtedition das Layout verbessert und vereinheitlicht (z. B. mehrere Grafiken neben- oder untereinander angeordnet).

Derzeit wird in WIP an der benutzerabhängigen Erzeugung einer Gebrauchsanweisung für bestimmte Haushaltsgeräte gearbeitet. Dabei werden Vorkenntnisse aus der Bedienung ähnlicher Geräte miteinbezogen, die sich bereits im Haushalt des Käufers befinden.

Projekt ARC-TEC: Akquisition, Repräsentation, Compilation von Technischem Wissen

Zur Herstellung eines technischen Produkts sind von der Idee bis zur industriellen Fertigung eine Reihe von Arbeitsschritten notwendig. Zum Beispiel führt im Maschinenbau die Herstellung von Drehteilen in einem ersten Schritt zunächst zu Anforderungen an Form und Funktion des Produkts. Diese werden dann vom Konstrukteur genauer spezifiziert und - in der Regel in Form von Konstruktionszeichnungen - niedergeschrieben. Anhand dieser Zeichnungen ermittelt die Fertigungsabteilung, auf welche Art das Produkt hergestellt werden soll, welche Maschinen und Werkzeuge, Rohmaterialien und Einzelteile verwendet werden, wieviel Personal und Arbeitszeit zur Herstellung notwendig ist usw. Ergebnis dieser Arbeitsplanung sind genaue Anweisungen, nach denen das Produkt dann unter Umständen in großer Serie gefertigt wird.

Jeder einzelne dieser Arbeitsschritte wird heute bereits häufig computerunterstützt durchgeführt. Eine vollständig integrierte Computerunterstützung des gesamten Prozesses vom Entwurf bis zur Fertigung auf einer computergesteuerten Werkzeugmaschine verlangt jedoch neue, bisher nicht verfügbare

Wissensbasierte Informationspräsentation von Handbüchern für technische Geräte (Projekt WIP am Beispiel einer Kaffeemaschine)



Verfahren, um das für den Prozeß notwendige Wissen vollständig dem Computer nutzbar zu machen.

In ARC-TEC wird eine Problemlösung angestrebt, die die mechanische Herstellung von Arbeitsplänen für Drehteile vom Vorgehen des menschlichen Arbeitsplaners übernimmt: Wenn ein Maschinenbauingenieur eine vorliegende Werkstückbeschreibung betrachtet, so sind für ihn einige Teile von größerer Bedeutung als andere. Mit diesen prägnanten Teilen der Werkstückbeschreibung, den sogenannten „Features“, verbindet der Experte aufgrund seiner Erfahrung und seines Wissens Informationen über den zu erstellenden Arbeitsplan. Im Beispiel: Die konkrete Gestalt einer Nut bestimmt, welches Werkzeug in die Maschine eingesetzt werden soll. Die Gesamtheit der so gefundenen Teilarbeitspläne („Skelettpläne“) wird zum vollständigen Arbeitsplan zusammengesetzt.

Ziel ist es daher, die Features des Experten zusammen mit den dazugehörigen Skelettplänen zu ermitteln und in einer Weise darzustellen, die sowohl für den Experten verständlich als auch für die Verarbeitung durch den Computer geeignet ist. Schließlich und endlich muß das so formalisierte Wissen durch geeignete Verfahren effizient verarbeitet werden. Diese drei Phasen des Vorgehens gelten unabhängig vom konkreten Beispiel. Das ARC-TEC Projekt entwickelt Methoden und Werkzeuge, die diese Phasen unabhängig vom konkreten Beispiel, aber angepaßt an die Eigenschaften des technischen Bereichs, gezielt unterstützen.

Projekt ALV: Automatisches Lesen und Verstehen

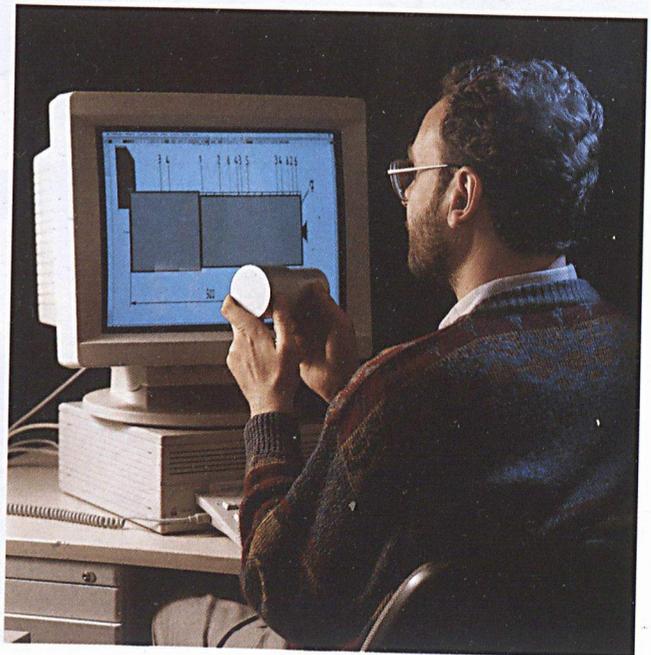
Durch die zunehmende Verbreitung moderner Technik im Büro ist die Textverarbeitung mittels Computer bereits eine Selbstverständlichkeit geworden. Der Einsatz von Arbeitsplatzrechnern und ihre

Vernetzung haben zu einem deutlichen Ansteigen der zu verarbeitenden Information geführt.

Trotz der Proklamation des „papierlosen Büros“ Mitte der 70er Jahre zeigt die Praxis, daß die Abhängigkeit vom Papier weiterhin bestehen bleibt. Studien haben belegt, daß 13 % aller Bürokosten durch den Verbrauch von Papier verursacht werden. Außerdem steigt die Papierproduktion um 10 bis 15 % jährlich. Darüber hinaus gehen einige Vorhersagen davon aus, daß etwa 90 % der Arbeitszeit im Büro durch den Umgang mit Papier bestimmt ist.

Information fällt im Büro in vielfältiger Form an: auf Papier, als elektronische Signale, sowie als Spra-

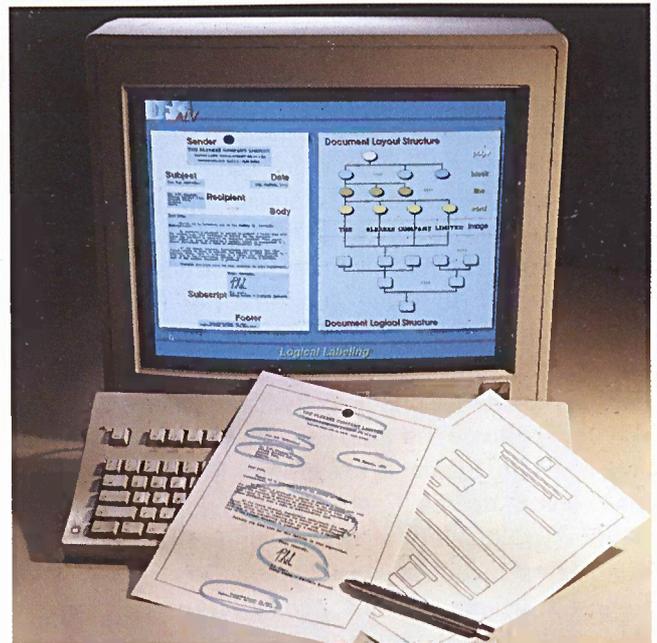
Die Akquisition von technischem Wissen über Drehteile verlangt neue Methoden (Projekt ARCTEC)



che oder Bilder. Durch die Tendenz zum elektronischen Medium einerseits und die bleibende Abhängigkeit vom Papier andererseits werden intelligente Systeme notwendig, die den Menschen bei dieser zweigleisigen Informationsverarbeitung unterstützen. Solche Werkzeuge sollten es u. a. erlauben, aus den am Arbeitsplatz in Papierform anfallenden Daten die für den Bearbeiter relevante Information herauszufiltern und elektronisch zu verteilen bzw. zu archivieren. Derzeit gibt es keine umfassenden Techniken zur visuellen, strukturellen und sprachlichen Verarbeitung von Papierdokumenten.

Im Projekt ALV wird ein System entwickelt, das die Kluft zwischen Papier und Computer schließt. Dabei wird versucht, Techniken des menschlichen Lesens nachzuahmen, bei denen Wörter eine Grundlage für ein Verstehen bilden. Menschliches Lesen zeichnet sich dadurch aus, daß visuelles Erkennen und eigentliches Verstehen sehr eng miteinander verflochten sind. Der Mensch verwendet dazu eine Fülle unterschiedlichster Wissensquellen: Erwartungen über den Inhalt des Textes („ein Geschäftsbrief“), Wissen über die Aufteilung des Textes auf einer Seite, über Schreibstil, über deutsche Grammatik sowie sonstiges Wissen über die Welt.

Als prototypisches Beispiel werden Geschäftsbriefe in Form von Papierpost oder als Fax betrachtet. Ziel ist hier nicht die vollständige inhaltliche Interpretation solcher Dokumente, sondern die Identifikation der zentralen Nachricht. Diese umfaßt die Erkennung beteiligter Personen (z. B. Absender und Empfänger), Briefftyp (z. B. Angebot oder Rechnung) sowie damit in Verbindung stehende typrelevante Information (z. B. Produktname, Stückzahl, Preis). Auf dieser Basis kann anschließend z. B. eine Postverteilung, Kategorisierung von Dokumenten oder ihre gezielte Archivierung erfolgen.



Die automatische Klassifikation von Geschäftspost erlaubt eine schnelle Zuordnung zum zuständigen Sachbearbeiter (Projekt ALV)

Ausblick

Die Pläne für die mittlere Zukunft des DFKI beinhalten u. a. die Hinzunahme weiterer vielversprechender Forschungsgebiete wie Neuronale Netze oder Fuzzy Logik. Als Neuronale Netze werden Rechnerarchitekturen bezeichnet, die, in Analogie zu Strukturen des menschlichen Gehirns, aus einer großen Anzahl von miteinander verknüpften Elementen bestehen. Dabei spielen die Verknüpfungen eine entscheidende Rolle, denn die Darstellung von Information wird bei Neuronalen Netzen durch das Vorhandensein und die Stärke von Verknüpfungen erreicht. Fuzzy Logik (oder „unscharfe“ Logik) kennt nicht mehr die klassische Unterscheidung in „wahr“ und „falsch“, sondern arbeitet mit Wahrscheinlichkeiten. Dadurch lassen sich Begriffe aus der Alltagssprache wie „meistens“, „üblicherweise“ oder „ziemlich groß“ präziser in Formalismen darstellen.

Entwicklung der Bank

Stabilisierung der Bilanzsumme

Die insgesamt auf Wachstumskurs befindliche, jedoch zum Jahresende hin verstärkt verhaltene Konjunktur im Saarland zeigte sich auch in der Entwicklung der einzelnen Bereiche des Bankgeschäftes. Die Geschäftstätigkeit der saarländischen Banken war gekennzeichnet durch eine deutliche Belebung des Kreditgeschäftes mit Nichtbanken sowie durch eine nicht ganz so deutliche Zunahme der Einlagen von Nichtbanken. Die Zuwachsraten lagen allerdings immer noch unter denen des Bundesdurchschnitts. Für das saarländische Kreditwesen wirkt sich nach wie vor erschwerend aus, daß Entscheidungsgremien von nicht im Saarland ansässigen Konzernunternehmen durch rigides Cash-Management die hiesigen Marktmöglichkeiten einengen und Finanzentscheidungen nach außerhalb verlagern. Vor diesem Hintergrund gelang es uns, unsere durchschnittliche Bilanzsumme konstant zu halten.

Die Deutsche Bundesbank hielt auch im Berichtsjahr an ihrem straffen geldpolitischen Kurs fest. Sie setzte schrittweise bis zuletzt am 20. Dezember den Diskontsatz von 6 % auf 8 % und den Lombardsatz von 8,5 % auf 9,75 % herauf, um dadurch den erhöhten Inflationsrisiken zu begegnen. Mit den gestiegenen Bundesbanksätzen verfestigte sich die inverse Zinsstruktur. Die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere war nach der stürmischen Entwicklung des Vorjahres wieder leicht rückläufig und lag im Dezember noch bei 8,7 %. Unsere Konditionen haben wir der Zinsentwicklung und den Marktbedingungen entsprechend angepaßt. Der Zinsüberschuß nahm im wesentlichen wegen des durchschnittlich gestiegenen Kundengeschäfts auf 68,8 Mio DM zu.

Der Provisionsüberschuß weitete sich ebenfalls infolge gestiegener Erträge aus allen entsprechenden Sparten des Bankgeschäftes aus. Trotz unverändert

anhaltender Bemühungen im Kostenmanagement nahm der Verwaltungsaufwand wegen erhöhter Personal- und Sachkosten zu. Unser Betriebsergebnis konnte bei insgesamt stärker gewachsenen Regulären Erträgen wiederum verbessert werden.

In der außerordentlichen Rechnung wurden für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes angemessene Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1991 ermöglicht die Ausschüttung einer von 16 % auf 20 % erhöhten Dividende auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM sowie eine Zuführung zu den Gewinnrücklagen in Höhe von 5,0 Mio DM. Die Eigenen Mittel der Bank belaufen sich danach auf 102,0 Mio DM.

Erneute Ausweitung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen der Bank wuchs um 3,7 % auf 1 283,2 Mio DM. Die Kundenforderungen stiegen um 3,2 % auf 1 164,9 Mio DM. Hierbei stand einer Erhöhung der langfristigen Ausleihungen um 8,8 % auf 780,6 Mio DM eine Verringerung der kurz- und mittelfristigen Kredite um 6,5 % auf 384,3 Mio DM gegenüber. Wechselkredite und Kredite an Banken wurden aufgestockt.

Moderate Tendenzen im Firmenkundengeschäft

Die Entwicklung in der Saarindustrie verlief in den einzelnen Wirtschaftsbereichen differenziert, wobei sich dieser Trend in den letzten Monaten des Jahres verstärkt hat. Dabei haben eine nachlassende Auftragsdynamik und sinkende Erträge in wichtigen strukturprägenden Branchen wie im Maschinenbau, bei den Kraftfahrzeugzulieferern und im Montanbereich die Stimmung der Unternehmer spürbar gedrückt.

In diesem Umfeld verminderten sich die Barkredite an Firmenkunden um 1,2 % auf 473,4 Mio DM.

Die kurz- und mittelfristigen Forderungen sind zum Bilanzstichtag um 12,7 % auf 234,0 Mio DM abgeschmolzen. Die langfristigen Ausleihungen unter Ein-schluß der öffentlichen Kreditprogramme sind gegen-über dem Vorjahr um 13,3 % auf 239,4 Mio DM gewachsen. Die trotz gestiegenen Zinsniveaus anhal-tende Investitionsneigung vor allem der mittelständi-schen Wirtschaft zeichnete hierfür verantwortlich.

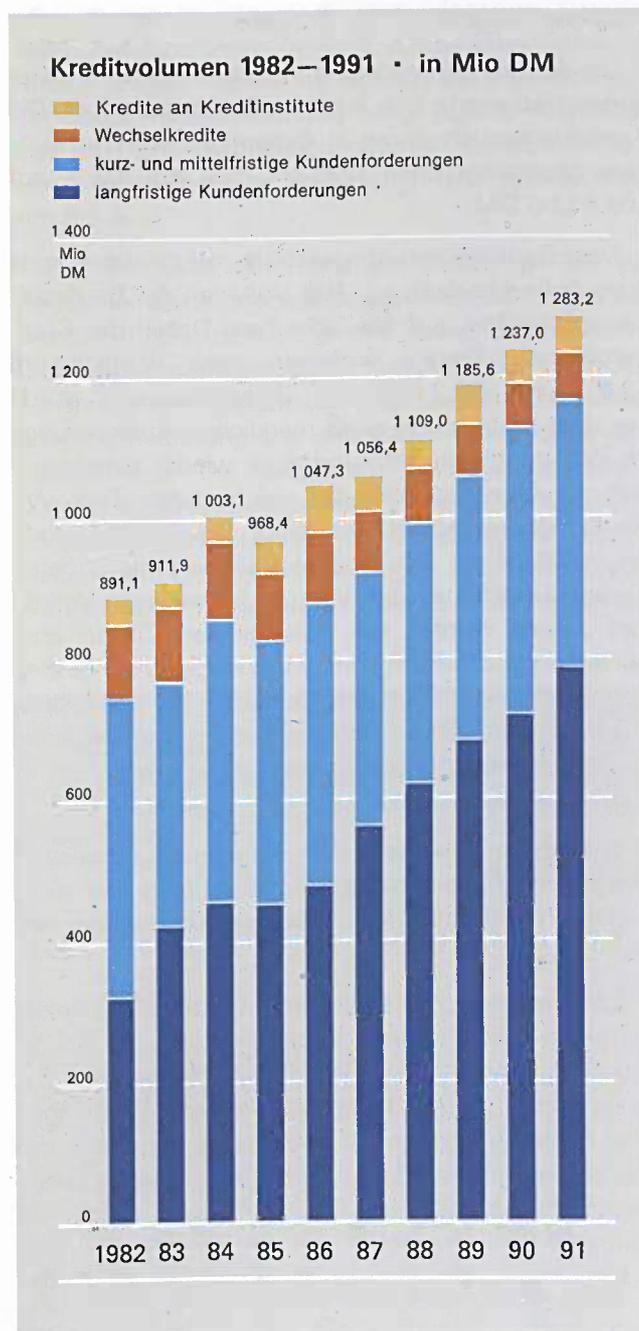
Die Guthaben der Firmenkunden waren mit 407,3 Mio DM um 1,1 % niedriger dotiert als im Vorjahr.

Wachsendes Interesse am Electronic Banking-Service

Unsere Electronic Banking-Produkte gewinnen weiterhin an Bedeutung. Die modernen Technolo-gien bringen dem Kunden zeitliche Unabhängigkeit von Schalterstunden der Bank, Rationalisierung sowie Vereinfachung des Zahlungsverkehrs und damit Kostenreduzierungen. Sie stellen gezielt aktu-elle Informationen bereit und sichern betriebliche und finanzielle Entscheidungen ab.

Entsprechend den Themen und Aufgaben der Zeit haben wir unsere Angebotspalette auf eine Umwelt-Datenbank erweitert. Sie bietet einen Informations-pool für Nutzer und Anbieter umweltorientierter Pro-dukte, Technologien und Dienstleistungen mit pro-blemorientierter Verknüpfung über ein eigens entwik-keltes Indexiersystem an.

Die Bank hat im Berichtsjahr ihr Informatik-Center in Saarbrücken ausgebaut, um ihren Kunden die Nutzung elektronischer Bankdienstleistungen näher-zubringen und einen umfassenden Service anbieten zu können.



Privatkundengeschäft im Aufwind

Die Aufwärtsentwicklung im Standardisierten Kreditgeschäft setzte sich auch im Berichtsjahr fort. Die Kreditinanspruchnahme in diesem Bereich verzeichnete gegenüber Ende 1990 ein Plus von 8,9 % auf 553,6 Mio DM.

Das Baufinanzierungsgeschäft nahm dabei eine erfreuliche Entwicklung. Das Volumen der Baufinanzierungskredite, auf das über zwei Drittel der Standardisierten Kredite entfielen, stieg deutlich um 13,0 % auf 396,2 Mio DM. Dieser Zuwachs wurde vor dem Hintergrund eines merklichen Aufschwungs im Wohnungsbau aufgrund einer wieder zunehmenden Bevölkerung und der wachsenden Zahl von Ein-Personen-Haushalten erreicht. Die Kunden gaben bis in die zweite Jahreshälfte Darlehen mit längeren Zinsbindungsfristen den Vorzug. Im weiteren Verlauf des Jahres wurden bei ansteigenden Zinsen eher kürzere Festschreibungsfristen gewählt. Den Vertrieb von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar-AG haben wir mit der Unterstützung unseres eigenen Außendienstes intensiviert und ein insgesamt gutes Verkaufsergebnis erzielt.

Mit einem sich nach der Jahresmitte tendenziell abschwächenden privaten Verbrauch ging eine rückläufige Nachfrage nach Konsumentenkrediten einher.

Der Bestand an Persönlichen Krediten zur Finanzierung von Konsumgütern verringerte sich um 6,6 %. Abermals stand die Anschaffung langlebiger Gebrauchsgüter, insbesondere von Personenkraftwagen und Einrichtungsgegenständen, an erster Stelle des Kundeninteresses. Der Anteil der langfristigen Finanzierungen hat sich in diesem Bereich weiter auf nunmehr 84,5 % erhöht.

Auch die Sollsalden auf Persönlichen Konten gingen um 11,9 % zurück. Die Standardisierten Privat-

kredite, d. h. die gesamten der Konsumfinanzierung dienenden Kredite, ermäßigten sich damit um 8,0 %.

Die nicht im standardisierten Bereich geführten Kredite an private Kunden haben sich nur leicht reduziert.

Gute Erfolge zeigten unsere nachhaltigen Bemühungen in dem Marktsegment Wirtschaftlich Selbständige. Die Standardisierten Kredite in diesem Bereich wuchsen merklich um 22,1 %. Dabei konnten wir mit einem flexiblen Finanzierungsangebot, das auch die Vermittlung von zinsgünstigen Krediten aus öffentlichen Förderprogrammen umfaßt, dem speziellen Bedarf dieser Kundengruppe Rechnung tragen.

Im gesamten Aktivgeschäft mit den Privatkunden ergab sich ein Anstieg um 6,5 % auf 691,5 Mio DM. Der Anteil an allen Kundenforderungen belief sich auf 59,4 %.

Die Guthaben der Privatkunden sind um 8,7 % auf 749,3 Mio DM gestiegen.

Das „Junge Konto“

– erfolgreiches Servicepaket für junge Leute

Für Schüler, Auszubildende und Studenten gibt es seit Mai 1991 das „Junge Konto“ der Deutschen Bank. Dieses Servicepaket orientiert sich speziell an den Bedürfnissen und Einkommensverhältnissen in der Ausbildung befindlicher Jugendlicher und junger Erwachsener. Es reicht von der kostenlosen Führung des Kontos über Sonderkonditionen für Guthaben und bei Kreditvergabe bis hin zum günstigen Bausparprogramm. Das Angebot findet seit seiner Einführung die erwartete gute Resonanz.

Hohe Akzeptanz für das neue Preismodell

Das Mitte 1990 eingeführte neue Preismodell bewährt sich zunehmend. Die Kunden können hierbei durch die Benutzung von Selbstbedienungsautomaten Routinegeschäfte schneller und günstiger abwickeln und die Kosten für ihre Kontoführung reduzieren. Im Sinne dieser Produktphilosophie haben wir die Kundenselbstbedienung konsequent ausgebaut.

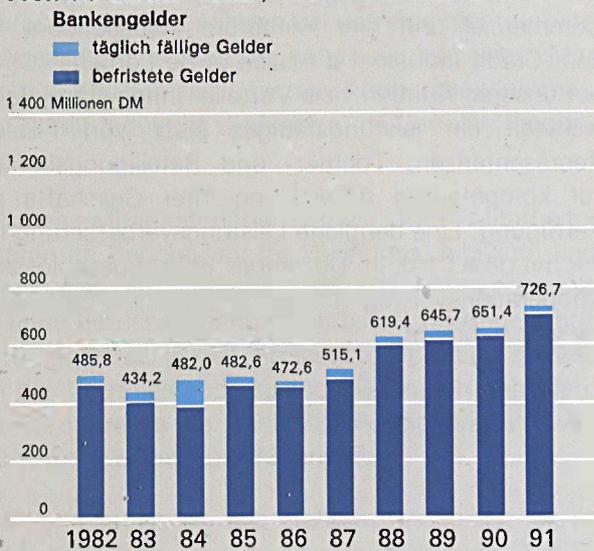
Steigendes Einlagengeschäft

Während die Sichteinlagen sich erneut leicht verringerten, haben hingegen die Termingelder spürbar zugenommen. Zu dem Wachstum der Spareinlagen um 4,2 % auf 362,0 Mio DM trug im wesentlichen das Festzinssparen bei. Dabei reduzierte sich der Anteil der längerfristigen Sparformen an dem gesamten Spargeschäft weiter von 41,8 % auf 41,0 %.

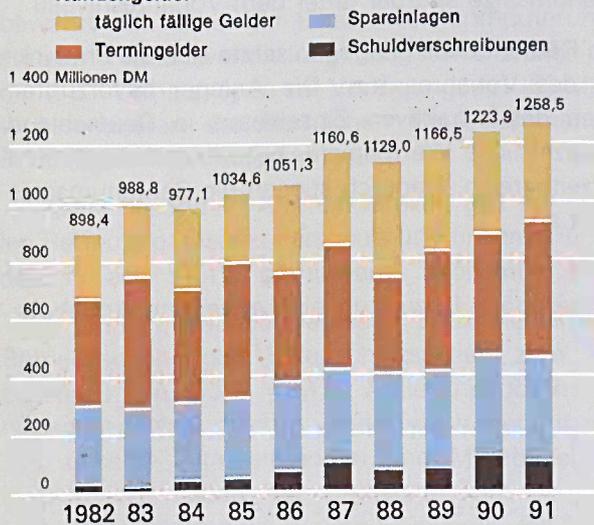
Ähnlich wie im Vorjahr flossen wiederum Spareinlagen in erheblichem Umfang in den Effektivsektor. Infolge fälliger Papiere haben sich die eigenen Inhaber-Schuldverschreibungen um 16,8 % ermäßigt. Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf verminderte sich aus den gleichen Gründen ebenfalls um 6,9 %.

Die Produkte der Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank, die seit September 1989 angeboten werden, haben sich zu einem festen Bestandteil in unserem Leistungsangebot entwickelt. Sie tragen der zunehmenden Bedeutung individueller Zukunftssicherung Rechnung und wurden im Berichtsjahr rege nachgefragt. Die einzelnen Versicherungsformen können miteinander kombiniert und so den persönlichen Zielen des einzelnen Kunden angepaßt werden. Neben den Lebensversicherungen für Privatkunden werden auch Firmenkunden beraten und geeignete

Fremde Gelder 1982–1991 · in Mio DM



Kundengelder



Produkte der betrieblichen Altersversorgung über die hierfür gegründete Firmen-Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank angeboten. Die Vertragssumme der im Berichtsjahr abgeschlossenen Lebensversicherungsverträge konnte wiederum beachtlich aufgestockt werden.

Die Erweiterung des stationären Vertriebsnetzes um einen mobilen Außendienst hat bereits zu einer deutlichen Erhöhung unserer Vertriebsleistung geführt. Bei konsequentem Ausbau dieser neuen Vertriebschiene erwarten wir in Zukunft eine wesentlich bessere Marktausschöpfung.

Starke Nachfrage nach Investmentfonds

Die beginnende Erholung an den internationalen Wertpapierbörsen nach dem Ende des Golfkrieges führte in der Bundesrepublik Deutschland nicht zu einer nachhaltigen Belebung des Aktienmarktes. Bedingt durch die politischen Unsicherheiten – z. B. in der UDSSR zur Jahresmitte hin – blieben die Aktienumsätze spürbar unter dem Vorjahresniveau.

Im Rentenbereich dagegen setzte sich die Entwicklung des Vorjahres fort. Die Anleger bevorzugten wegen des attraktiven Zinsniveaus in Deutschland festverzinsliche Wertpapiere, besonders im mittleren Laufzeitbereich. Dadurch stiegen die Rentenumsätze erneut an.

Eine erfreuliche Ausweitung erfuhr das Investmentgeschäft. Dazu trug eine erweiterte Angebots-

palette vor allem im Bereich der geldmarktnahen Fonds erheblich bei.

Beginnend mit dem Berichtsjahr stellten wir unseren Depotkunden die Kosten für die Verwahrung von Wertpapieren nicht mehr am Jahresanfang, sondern erst in den letzten Dezembertagen in Rechnung. Insgesamt führt eine neue Preisstruktur für den Kunden zu mehr Transparenz und einem für ihn günstigeren Abwicklungsmodus.

Gutes Ergebnis im Auslandsgeschäft

Unsere Marktposition im Auslandsbereich konnten wir weiter festigen und erzielten eine erfreuliche Zunahme unseres kommerziellen Auslandsgeschäfts. Einen überproportionalen Zuwachs verzeichnete unser Devisengeschäft. Auch das Volumen der traditionellen Exportfinanzierung hat deutlich zugenommen.

Das enge Zusammenwirken mit der Deutschen Bank und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial und hier wiederum insbesondere mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL) bot unseren Kunden viele Vorteile. Ihnen stand damit weltweit ein leistungsfähiges Netz von Filialen, Repräsentanzen, Tochter- und Beteiligungsbanken zur kompetenten Abwicklung ihrer Geschäfte zur Verfügung. Eine deutliche Leistungsverbesserung hat der mit dem CIAL im Dezember 1990 abgeschlossene Kooperationsvertrag für den grenznahen Geschäftsverkehr gebracht.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ende 1991 beschäftigte die Bank 480 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 476 am Ende des Vorjahres. Die weiblichen Beschäftigten stellten einen Anteil von 45 %. Das Durchschnittsalter der Belegschaft lag bei 35,9 Jahren. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit betrug rund 16,1 Jahre (ohne Auszubildende).

Im Verlauf des Geschäftsjahres sind 53 Betriebsangehörige durch Kündigung, Vorruhestand, Pensionierung, Versetzung innerhalb des Konzerns usw. ausgeschieden; 57 kamen neu hinzu.

Gemeinsam mit dem Filialbezirk Düsseldorf der Deutschen Bank haben wir die Patenschaft für den Filialbezirk Chemnitz der Deutsche Bank AG übernommen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur personellen Unterstützung in der Aufbauphase dorthin entsandt. Im Laufe des Berichtsjahres waren insgesamt 46 Betriebsangehörige mit kurz- und mittelfristiger Dauer im Filialbezirk Chemnitz tätig. Im Gegenzug durchliefen neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patenfilialen bei uns eine mehrmonatige Ausbildung. Außerdem haben wir mit einem Mitarbeiteraustausch mit unserem Kooperationspartner, dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, begonnen.

Sieben Mitarbeiterinnen sowie fünf Mitarbeiter konnten im Berichtsjahr ihr 25jähriges Jubiläum und jeweils eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter die 40jährige Betriebszugehörigkeit feiern. 18 Angehörige der Bank traten in den Ruhestand und eine machte von der Vorruhestandsregelung Gebrauch. Am Jahresende betreute die Bank 220 Pensionäre, Witwen und Waisen ehemaliger Mitarbeiter.

Unser Ziel ist es seit Jahren, möglichst vielen Jugendlichen die Chance einer qualifizierten Berufsausbildung zu bieten. Wir streben dabei an, unseren

künftigen Bedarf an Fachkräften aus den eigenen Reihen zu decken. Im Berichtsjahr haben 26 junge Damen und Herren ihre Ausbildung zum Bankkaufmann bei uns begonnen. 18 Auszubildende haben diese mit erfreulich guten Ergebnissen abgeschlossen. Ende des Jahres befanden sich insgesamt 51 Personen in der Berufsausbildung. Ebenfalls zum Jahresende ermöglichten wir vier qualifizierten Bankkaufleuten eine Teilzeittätigkeit in der Bank verbunden mit einem „Berufsbegleitenden Studium“ an einer Hochschule bzw. Fachhochschule.

Der rasche Wandel in allen Bereichen des Bankgeschäftes sowie die ständig steigenden Anforderungen machen eine gezielte Aus- und Weiterbildung erforderlich. Große Bedeutung hat hierbei die permanente Erweiterung der Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit moderner Technologie. Durch qualifizierte Weiterbildung am Arbeitsplatz, ergänzt durch ein praxisorientiertes Seminarangebot, wollen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nötigen Fachkenntnisse vermitteln, um unsere Kunden weiterhin anspruchsvoll beraten zu können. Zunehmend bewährt sich dabei der Einsatz von computerunterstützter Wissensvermittlung; insgesamt stehen sieben CBT-Lernstationen zur Verfügung. An 163 Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen im Berichtsjahr 107 Personen teil.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unseres Personals und unserer Pensionäre.

Im Frühjahr hat die Deutsche Bank AG unseren Betriebsangehörigen Belegschaftsaktien zum Vorzugspreis von 313,- DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch. Wir haben der Deutsche Bank AG den Unterschiedsbetrag bis zu dem Stückpreis von 643,- DM-erstattet.

Das Jahr 1991 hat wiederum hohe Anforderungen an das Personal gestellt. Für ihr Engagement und die Verantwortungsbereitschaft danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Arbeit zu dem guten Geschäftsergebnis beigetragen hat. Zunehmende Bedeutung gewinnt der aktive Umweltschutz am Arbeitsplatz. Für die gezeigte Bereitschaft zur Mithilfe und Unterstützung auf diesem Gebiet möch-

ten wir unseren Betriebsangehörigen ebenfalls Dank sagen.

Allen Arbeitnehmervertretern, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, sowie den Vertretern der Leitenden Angestellten sprechen wir unseren Dank für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit aus.

Lagebericht

Überblick

Bei der insgesamt positiven Entwicklung des wirtschaftlichen Wachstums verzeichnete die Bank in 1991 ein wiederum zufriedenstellendes Gesamtergebnis. Gestiegen sind sowohl das Kreditvolumen als auch die Fremden Gelder. Bei einer konstanten jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme konnte das Kundengeschäft gesteigert werden. Dies führte zu einem gegenüber dem Vorjahr höheren Zinsüberschuß. Ebenfalls gewachsen sind die Provisionserträge. Bei einem insgesamt gestiegenen Verwaltungsaufwand wurde ein verbessertes Betriebsergebnis erreicht.

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen der Bank (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) erhöhte sich 1991 um 119,7 Mio DM (+ 5,6 %) auf 2 270,7 Mio DM. Die Bilanzsumme lag zum 31. 12. 1991 mit 2 208,3 Mio DM um 113,8 Mio DM (+ 5,4 %) über dem Vorjahresstand.

Liquidität

Der auf 81,2 Mio DM gestiegenen Barreserve standen am Jahresende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Schuldverschreibungen, Eigene Akzepte und Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von insgesamt 1 987,7 Mio DM gegenüber. Die Barliquidität verringerte sich damit leicht auf 4,1 % (31.12.1990: 4,2 %).

Die Gesamtliquidität – das Verhältnis der gesamten liquiden Mittel von 266,5 Mio DM zu den genannten Verbindlichkeiten – betrug 13,4 % (Vorjahr: 14,8 %).

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft der Bank (ohne Avale und Akkreditive) wuchs im Berichtsjahr um 46,2 Mio DM (+ 3,7 %) auf 1 283,2 Mio DM.

Dabei wurden die Forderungen an Kunden um 36,3 Mio DM (+ 3,2 %) auf 1 164,9 Mio DM ausgeweitet. Zurückzuführen war der Zuwachs ausschließlich auf den langfristigen Bereich, während sich die kurz- und mittelfristigen Kredite abschwächten. Der Anteil langfristiger Ausleihungen an den gesamten Kundenforderungen nahm demzufolge innerhalb Jahresfrist von 63,6 % auf 67,0 % zu.

Das Kreditgeschäft mit Firmenkunden ging um 5,8 Mio DM (– 1,2 %) auf 473,4 Mio DM zurück.

Die Forderungen an Privatkunden erhöhten sich um 42,1 Mio DM (+ 6,5 %) auf 691,5 Mio DM, wobei die kurz- und mittelfristigen Kredite um 7,2 Mio DM (+ 5,0 %) und die langfristigen Ausleihungen um 34,9 Mio DM (+ 6,9 %) stiegen. Mehr als die Hälfte aller Forderungen dieses Bereiches entfiel auf Baufinanzierungskredite, die einen Anstieg um 45,4 Mio DM (+ 13,0 %) auf 396,2 Mio DM erzielten.

Die Wechselkredite wurden um 6,5 Mio DM (+ 10,5 %) auf 68,8 Mio DM aufgestockt.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 774,1 Mio DM (Vorjahr: 681,7 Mio DM) enthalten 49,5 Mio DM Kredite sowie 724,6 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend erläuterten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, beliefen sich auf 133,0 Mio DM (Vorjahr: 123,3 Mio DM).

Kreditvolumen	Ende 1991		Ende 1990		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristig	384,3	30,0	411,1	33,2	./.	26,8 = 6,5
langfristig	780,6	60,8	717,5	58,0	+	63,1 = 8,8
	<u>1 164,9</u>	<u>90,8</u>	<u>1 128,6</u>	<u>91,2</u>	+	<u>36,3 = 3,2</u>
Wechselkredite (einschließlich zum Einzug versandter Wechsel)	68,8	5,4	62,3	5,1	+	6,5 = 10,5
Kredite an Kreditinstitute	49,5	3,8	46,1	3,7	+	3,4 = 7,3
Kreditvolumen insgesamt	<u>1 283,2</u>	<u>100,0</u>	<u>1 237,0</u>	<u>100,0</u>	+	<u>46,2 = 3,7</u>

Die Kundenkredite waren sowohl nach Größenklassen als auch nach Wirtschaftszweigen breit gestreut.

Fremde Gelder

Die Summe der aufgenommenen Fremden Gelder verzeichnete einen Zuwachs um 109,9 Mio DM (+ 5,9 %) auf 1 985,2 Mio DM. Dabei erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 75,3 Mio DM (+ 11,6 %) auf 726,7 Mio DM.

Die Kundeneinlagen nahmen um 55,1 Mio DM (+ 5,0 %) auf 1 156,6 Mio DM zu.

Sichteinlagen schmolzen erneut um 1,3 Mio DM (- 0,4 %) auf nunmehr 337,2 Mio DM ab. Die Termineinlagen hingegen stiegen um 41,8 Mio DM (+ 10,1 %) auf 457,4 Mio DM und die Spareinlagen um 14,6 Mio DM (+ 4,2 %) auf 362,0 Mio DM. Hierbei ermäßigte sich der Anteil der längerfristigen Spareinlagen an dem gesamten Spargeschäft zugunsten der Einlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist von 41,8 % auf 41,0 %.

Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf verminderte sich um 4,4 Mio DM (- 6,9 %) auf 59,7 Mio DM. Daneben waren Ende 1991 Inhaberschuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Bilanzwert von 101,9 Mio DM gegenüber 122,4 Mio DM ein Jahr zuvor im Umlauf. Diese Mittel dienen der Refinanzierung von langfristigen festkonditionierten Ausleihungen.

Wertpapiergeschäft

Die Umsatzentwicklung des Effektengeschäfts verlief in den einzelnen Bereichen unterschiedlich. Umsätze in Aktienwerten verringerten sich um 58,5 %, so daß ihr Anteil an den gesamten Effektenumsätzen von 42,3 % auf 15,7 % stark gesunken ist. Im Investmentgeschäft dagegen erhöhte sich der Umsatz deutlich um 201,5 %. Der Rentenabsatz nahm um 8,5 % zu. Insgesamt verzeichnete das Vermögensanlagegeschäft ein nominelles Umsatzplus von 11,8 %, während die Anzahl der Käufe und Verkäufe zurückgegangen ist.

Fremde Gelder	Ende 1991		Ende 1990		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	18,7	0,9	19,5	1,0	./.	0,8 = 4,0
befristete Gelder	708,0	35,7	631,9	33,7	+	76,1 = 12,0
	<u>726,7</u>	<u>36,6</u>	<u>651,4</u>	<u>34,7</u>	+	<u>75,3 = 11,6</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	337,2	17,0	338,5	18,1	./.	1,3 = 0,4
Termingelder	457,4	23,1	415,6	22,2	+	41,8 = 10,1
Spareinlagen	362,0	18,2	347,4	18,5	+	14,6 = 4,2
	<u>1 156,6</u>	<u>58,3</u>	<u>1 101,5</u>	<u>58,8</u>	+	<u>55,1 = 5,0</u>
Schuldverschreibungen	101,9	5,1	122,4	6,5	./.	20,5 = 16,8
Fremde Gelder insgesamt	<u>1 985,2</u>	<u>100,0</u>	<u>1 875,3</u>	<u>100,0</u>	+	<u>109,9 = 5,9</u>

Während sich die Umsätze im ertragsstarken Aktienbereich verringerten, erbrachte der Investmentabsatz beachtliche Mehrerträge, wodurch insgesamt ein verbessertes Wertpapierprovisionsergebnis erreicht wurde.

Der Bestand der Bank an Anleihen und Schuldverschreibungen nahm um 6,9 Mio DM auf 118,9 Mio DM ab. Diese waren insgesamt bei der Deutschen Bundesbank beleihbar. Der Bestand an Wertpapieren, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, hat sich auf 0,1 Mio DM halbiert. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Internationales Geschäft

Die Kundenumsätze im kommerziellen Auslandsgeschäft lagen über denen des Vorjahres. Auch der Ertrag verzeichnete eine Steigerung.

Eigene Mittel

Aus dem Jahresüberschuß in Höhe von 12,0 Mio DM wurden 5,0 Mio DM in die Gewinnrücklagen eingestellt. Die Eigenmittel der Bank betragen danach 102,0 Mio DM.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts für das Geschäftsjahr 1991 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Organisatorische Maßnahmen

Im Berichtsjahr hat sich die Bank eine neue Struktur gegeben, die sich auch auf die einzelnen Geschäftsbereiche auswirkt. Wir erwarten von der Neugliederung der Organisation positive Impulse für unser Geschäft durch größere Kundennähe und Intensivierung der Kundenbetreuung.

Die datentechnische Informationsverarbeitung haben wir im Berichtsjahr konsequent ausgebaut. Zusätzliche Online-Anwendungen verbessern das Informationsangebot und beschleunigen die Abwicklung bankspezifischer Arbeitsvorgänge.

Zudem wurde die Modernisierung und Rationalisierung unseres Bankgeschäftes fortgesetzt. In diesem Zusammenhang ist die Schließung und Verlagerung unserer Geschäftsstelle Eschberg zu unserer Zweigstelle Rotenbühl zum 31. Oktober 1991 zu sehen.

Ertragslage

Ertrag des Geschäftsvolumens

Die durchschnittliche Bilanzsumme konnte gegenüber dem Vorjahr konstant gehalten werden. Aufgrund einer günstigeren Bilanzstruktur nahm der Zinsüberschuß deutlich um 5,4 Mio DM (+ 8,5 %) auf 68,8 Mio DM zu.

Provisionsüberschuß aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft stiegen um 2,0 Mio DM (+ 8,8 %) auf 24,7 Mio DM. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 1,1 Mio DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 23,6 Mio DM (+ 7,0 %). Mehrerträge ergaben sich aus allen Dienstleistungsbereichen.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich insgesamt um 1,5 Mio DM (+ 2,8 %) auf 55,7 Mio DM.

Die Personalaufwendungen haben um 1,5 Mio DM (+ 3,7 %) auf 40,5 Mio DM zugenommen. Die prozentuale Erhöhung wurde dabei durch den moderaten Anstieg der Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung abgemildert, die trotz gestiegener Pensionszahlungen mit 6,4 Mio DM nur um 0,1 Mio DM (+ 1,9 %) über dem Vorjahresniveau lagen. Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben stiegen bei einem um 1,3 % höheren durchschnittlichen Personalbestand auf 34,1 Mio DM (+ 4,1 %). Der Mehraufwand basiert in der Hauptsache auf Anhebungen der tariflichen Bezüge (ab 1. November 1990) und einer jeweiligen Angleichung der Gehälter im außertariflichen Bereich.

Der Sachaufwand weitete sich um 0,5 Mio DM (+ 4,7 %) auf 12,3 Mio DM aus. Mehrausgaben entstanden vorwiegend durch höhere Unterhaltungsaufwendungen für Einrichtungen und durch gestiegene Geschäftsbetriebskosten. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung beliefen sich auf 2,9 Mio DM (- 14,7 %). Bei dieser Position handelt es sich um Normalabschreibungen, die wir bei der Ermittlung des Betriebsergebnisses berücksichtigt haben.

Betriebsergebnis

Höhere Zins- und Provisionserträge schlugen sich bei einem moderaten Anstieg des Verwaltungsaufwandes in einem gegenüber dem Vorjahr um 17,8 % verbesserten Betriebsergebnis von 37,0 Mio DM nieder.

Abschreibungen und Wertberichtigungen

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft lagen nach Verrechnung mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Effektingewinnen mit 7,9 Mio DM um 1,2 Mio DM über dem Vorjahresstand.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir allen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Darüber hinaus besteht als Vorsorge für latente Risiken eine Pauschalwertberichtigung.

Steuern

Die Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen wuchsen um 2,2 Mio DM auf 15,6 Mio DM.

Aufwendungen aus Verlustübernahme

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme blieben mit 0,9 Mio DM nahezu unverändert; sie betreffen den von uns gemäß Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken. Zweck dieser Gesellschaft sind der Erwerb, die Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Immobilien und alle damit mittelbar und unmittelbar zusammenhängende Geschäfte.

Gewinnverteilungsvorschlag

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer auf 20 % erhöhten Dividende (im Vorjahr: 16 %) auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 31,25 %.

Ausblick auf das Jahr 1992

Die Erwartungen der westdeutschen Unternehmen für das Jahr 1992 sind gedämpft, nachdem Ende des Berichtsjahres der seit 1982 anhaltende Aufschwung in Westdeutschland abgeflacht war. Allerdings ist nach Einschätzung von Experten eine sich beschleunigende Abwärtstendenz der westdeutschen Konjunktur nicht festzustellen, während in Ostdeutschland die Entwicklung sogar klar erkennbar aufwärtsstrebt. Das Saarland wird hingegen auch weiter durch seine anhaltenden Strukturprobleme belastet sein. Gleichwohl ist wiederum mit einem wirtschaftlichen Wachstum zu rechnen. Vor diesem Hintergrund erwarten wir für das Geschäftsjahr 1992 erneut ein zufriedenstellendes Ergebnis. Wir rechnen mit einem Wachstum sowohl unserer Kredite als auch unserer Einlagen. Die im Berichtsjahr deutliche Nachfragesteigerung im saarländischen Wohnungsbau läßt annehmen, daß Bauleistungen und Umsätze in diesem Bereich weiter steigen werden. Trotz bereits wieder sichtbarer Belastungen des Arbeitsmarktes und der konjunkturellen Entwicklung nehmen wir demnach für unsere Baufinanzierung einen Zuwachs an.

Die Ausbau- und Modernisierungsmaßnahmen in unserem Geschäftsstellennetz werden wir ebenso wie den verstärkten Einsatz zeitgemäßer Technologien fortsetzen. Dabei bemühen wir uns, auf der Kosten- und Investitionsseite den unvermeidlichen Anstieg der Sachaufwendungen sowie des gesamten Verwaltungsaufwandes in Grenzen zu halten.

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik und insbesondere in den neuen Bundesländern, im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1991, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungs-

vermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen und erhebt gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluß seines Berichts keine Einwendungen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1991 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Zum 31. März 1992 wird Herr Lutz Schiffers aus dem Vorstand der Bank ausscheiden und als Geschäftsführendes Verwaltungsratsmitglied bei der Europäischen Hypothekenbank S.A., Luxemburg,

eintreten. In der heutigen Sitzung haben wir Herrn Dr. Dirk von Walcke-Wulffen, bisher Direktor der Deutsche Bank AG Filiale Leipzig, mit Wirkung vom 1. April 1992 zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

Saarbrücken, den 27. März 1992

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

	DM	DM	31. 12. 1990 in 1 000 DM
Kassenbestand		16 818 239,54	16 428
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		63 740 770,65	61 520
Postgiroguthaben		593 104,98	1 145
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		1 660 007,30	1 655
Wechsel		6 160 356,31	5 749
darunter: a) bundesbankfähig	DM 1 797 800,45		
b) eigene Ziehungen	DM —		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	63 065 640,99		69 348
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	150 024 895,26		104 467
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	536 515 537,34		486 500
bc) vier Jahren oder länger	24 469 808,05		21 403
		774 075 881,64	681 718
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 9 765 000,—		
ab) von Kreditinstituten	DM 19 930 000,—		
ac) sonstige	DM —	29 695 000,—	29 695
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 29 695 000,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 67 177 182,55		
bb) von Kreditinstituten	DM 21 985 024,36		
bc) sonstige	DM —	89 162 206,91	96 088
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 89 162 124,48	118 857 206,91	125 783
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	90 452,76		205
b) sonstige Wertpapiere	4 805,28		1
darunter: Besitz von mehr als dem zehnten Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM —	95 258,04	206
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	384 310 974,33		411 127
b) vier Jahren oder länger	780 629 581,89		717 483
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 271 060 224,67	1 164 940 556,22	1 128 610
bb) Kommunaldarlehen	DM 3 673 558,25		
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		40 715 963,90	49 360
Beteiligungen		4 210 365,23	4 209
darunter: an Kreditinstituten	DM 3 103 447,68		
Grundstücke und Gebäude		2 372 986,—	2 376
Betriebs- und Geschäftsausstattung		9 791 190,65	10 867
Eigene Schuldverschreibungen		2 309 518,84	207
Nennbetrag	DM 2 266 000,—		
Sonstige Vermögensgegenstände		587 218,16	3 200
Rechnungsabgrenzungsposten (Disagio DM 510 544,54)		1 369 833,02	1 487
Summe der Aktiven		2 208 298 457,39	2 094 520
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		295 980 486,01	203 239
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		6 237 793,69	5 402

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1991

Passivseite

	DM	DM	DM	31. 12. 1990 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		18 712 822,93		19 483
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	143 571 733,32			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	287 182 135,—			
bc) vier Jahren oder länger	277 210 782,80	707 964 651,12		631 865
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 159 655 291,79			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite			726 677 474,05	651 348
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		337 165 406,35		338 508
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	311 052 463,57			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	61 942 643,19			
bc) vier Jahren oder länger	84 440 767,78	457 435 874,54		415 626
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 69 248 625,01			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	213 503 283,68			
cb) sonstige	148 458 154,59	361 961 438,27	1 156 562 719,16	1 101 529
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren				1
b) mehr als vier Jahren		101 893 129,03		122 416
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 45 428 364,03		101 893 129,03	122 417
Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf				1 000
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			40 715 963,90	49 360
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		37 741 646,—		36 379
b) andere Rückstellungen		25 092 270,11		20 980
Sonstige Verbindlichkeiten			62 833 916,11	57 359
Rechnungsabgrenzungsposten			2 564 259,61	2 220
Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 52 Abs. 5 EStG.			7 868 698,53	6 414
Gezeichnetes Kapital (Namensaktien)			182 297,—	273
Kapitalrücklage			35 000 000,—	35 000
Gewinnrücklagen			25 300 000,—	25 300
a) Gesetzliche Rücklage		200 000,—		200
b) Andere Gewinnrücklagen	36 500 000,—			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	5 000 000,—	41 500 000,—	41 700 000,—	36 500
Bilanzgewinn			7 000 000,—	36 700
				5 600
Summe der Passiven			2 208 298 457,39	2 094 520
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			62 383 185,16	56 452
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			132 989 530,50	123 258
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			320 151 070,64	304 151

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1990 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		121 796 459,89	111 246
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		1 184 951,25	720
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		7 938 405,40	6 757
Gehälter und Löhne		29 473 234,53	28 470
Soziale Abgaben		4 587 591,42	4 257
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		6 400 333,10	6 278
Sachaufwand für das Bankgeschäft		12 327 549,59	11.776
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		2 865 179,47	3 359
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	15 558 612,44		13 399
b) sonstige	<u>3 414,68</u>		<u>3</u>
		15 562 027,12	13 402
Aufwendungen aus Verlustübernahme		887 125,34	858
Sonstige Aufwendungen		1 151 673,20	817
Jahresüberschuß		12 000 000, -	10 600
<u>Summe der Aufwendungen</u>		<u>216 174 530,31</u>	<u>198 540</u>

Jahresüberschuß

Einstellung in Gewinnrücklagen

 a) in die gesetzliche Rücklage

 b) in andere Gewinnrücklagen

Bilanzgewinn

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1991

Erträge

	DM	DM	1990 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		180 094 235,92	164 009
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	9 239 834,13		9 365
b) anderen Wertpapieren	18 751,44		6
c) Beteiligungen	<u>1 242 091,06</u>		<u>1 260</u>
		10 500 676,63	10 631
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		24 727 548,21	22 720
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		507 452,78	362
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind		253 469,77	727
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		91 147,—	91
Summe der Erträge		216 174 530,31	198 540

DM	DM	1990 in 1 000 DM
	12 000 000,—	10 600
5 000 000,—	5 000 000,—	5 000
	<u>7 000 000,—</u>	<u>5 600</u>

No.	Date	Description	Amount
1	1890	...	...
2	1891	...	...
3	1892	...	...
4	1893	...	...
5	1894	...	...
6	1895	...	...
7	1896	...	...
8	1897	...	...
9	1898	...	...
10	1899	...	...
11	1900	...	...
12	1901	...	...
13	1902	...	...
14	1903	...	...
15	1904	...	...
16	1905	...	...
17	1906	...	...
18	1907	...	...
19	1908	...	...
20	1909	...	...
21	1910	...	...
22	1911	...	...
23	1912	...	...
24	1913	...	...
25	1914	...	...
26	1915	...	...
27	1916	...	...
28	1917	...	...
29	1918	...	...
30	1919	...	...
31	1920	...	...
32	1921	...	...
33	1922	...	...
34	1923	...	...
35	1924	...	...
36	1925	...	...
37	1926	...	...
38	1927	...	...
39	1928	...	...
40	1929	...	...
41	1930	...	...
42	1931	...	...
43	1932	...	...
44	1933	...	...
45	1934	...	...
46	1935	...	...
47	1936	...	...
48	1937	...	...
49	1938	...	...
50	1939	...	...
51	1940	...	...
52	1941	...	...
53	1942	...	...
54	1943	...	...
55	1944	...	...
56	1945	...	...
57	1946	...	...
58	1947	...	...
59	1948	...	...
60	1949	...	...
61	1950	...	...
62	1951	...	...
63	1952	...	...
64	1953	...	...
65	1954	...	...
66	1955	...	...
67	1956	...	...
68	1957	...	...
69	1958	...	...
70	1959	...	...
71	1960	...	...
72	1961	...	...
73	1962	...	...
74	1963	...	...
75	1964	...	...
76	1965	...	...
77	1966	...	...
78	1967	...	...
79	1968	...	...
80	1969	...	...
81	1970	...	...
82	1971	...	...
83	1972	...	...
84	1973	...	...
85	1974	...	...
86	1975	...	...
87	1976	...	...
88	1977	...	...
89	1978	...	...
90	1979	...	...
91	1980	...	...
92	1981	...	...
93	1982	...	...
94	1983	...	...
95	1984	...	...
96	1985	...	...
97	1986	...	...
98	1987	...	...
99	1988	...	...
100	1989	...	...
101	1990	...	...
102	1991	...	...
103	1992	...	...
104	1993	...	...
105	1994	...	...
106	1995	...	...
107	1996	...	...
108	1997	...	...
109	1998	...	...
110	1999	...	...
111	2000	...	...
112	2001	...	...
113	2002	...	...
114	2003	...	...
115	2004	...	...
116	2005	...	...
117	2006	...	...
118	2007	...	...
119	2008	...	...
120	2009	...	...
121	2010	...	...
122	2011	...	...
123	2012	...	...
124	2013	...	...
125	2014	...	...
126	2015	...	...
127	2016	...	...
128	2017	...	...
129	2018	...	...
130	2019	...	...
131	2020	...	...
132	2021	...	...
133	2022	...	...
134	2023	...	...
135	2024	...	...
136	2025	...	...
137	2026	...	...
138	2027	...	...
139	2028	...	...
140	2029	...	...
141	2030	...	...
142	2031	...	...
143	2032	...	...
144	2033	...	...
145	2034	...	...
146	2035	...	...
147	2036	...	...
148	2037	...	...
149	2038	...	...
150	2039	...	...
151	2040	...	...
152	2041	...	...
153	2042	...	...
154	2043	...	...
155	2044	...	...
156	2045	...	...
157	2046	...	...
158	2047	...	...
159	2048	...	...
160	2049	...	...
161	2050	...	...
162	2051	...	...
163	2052	...	...
164	2053	...	...
165	2054	...	...
166	2055	...	...
167	2056	...	...
168	2057	...	...
169	2058	...	...
170	2059	...	...
171	2060	...	...
172	2061	...	...
173	2062	...	...
174	2063	...	...
175	2064	...	...
176	2065	...	...
177	2066	...	...
178	2067	...	...
179	2068	...	...
180	2069	...	...
181	2070	...	...
182	2071	...	...
183	2072	...	...
184	2073	...	...
185	2074	...	...
186	2075	...	...
187	2076	...	...
188	2077	...	...
189	2078	...	...
190	2079	...	...
191	2080	...	...
192	2081	...	...
193	2082	...	...
194	2083	...	...
195	2084	...	...
196	2085	...	...
197	2086	...	...
198	2087	...	...
199	2088	...	...
200	2089	...	...
201	2090	...	...
202	2091	...	...
203	2092	...	...
204	2093	...	...
205	2094	...	...
206	2095	...	...
207	2096	...	...
208	2097	...	...
209	2098	...	...
210	2099	...	...
211	2100	...	...
212	2101	...	...
213	2102	...	...
214	2103	...	...
215	2104	...	...
216	2105	...	...
217	2106	...	...
218	2107	...	...
219	2108	...	...
220	2109	...	...
221	2110	...	...
222	2111	...	...
223	2112	...	...
224	2113	...	...
225	2114	...	...
226	2115	...	...
227	2116	...	...
228	2117	...	...
229	2118	...	...
230	2119	...	...
231	2120	...	...
232	2121	...	...
233	2122	...	...
234	2123	...	...
235	2124	...	...
236	2125	...	...
237	2126	...	...
238	2127	...	...
239	2128	...	...
240	2129	...	...
241	2130	...	...
242	2131	...	...
243	2132	...	...
244	2133	...	...
245	2134	...	...
246	2135	...	...
247	2136	...	...
248	2137	...	...
249	2138	...	...
250	2139	...	...
251	2140	...	...
252	2141	...	...
253	2142	...	...
254	2143	...	...
255	2144	...	...
256	2145	...	...
257	2146	...	...
258	2147	...	...
259	2148	...	...
260	2149	...	...
261	2150	...	...
262	2151	...	...
263	2152	...	...
264	2153	...	...
265	2154	...	...
266	2155	...	...
267	2156	...	...
268	2157	...	...
269	2158	...	...
270	2159	...	...
271	2160	...	...
272	2161	...	...
273	2162	...	...
274	2163	...	...
275	2164	...	...
276	2165	...	...
277	2166	...	...
278	2167	...	...
279	2168	...	...
280	2169	...	...
281	2170	...	...
282	2171	...	...
283	2172	...	...
284	2173	...	...
285	2174	...	...
286	2175	...	...
287	2176	...	...
288	2177	...	...
289	2178	...	...
290	2179	...	...
291	2180	...	...
292	2181	...	...
293	2182	...	...
294	2183	...	...
295	2184	...	...
296	2185	...	...
297	2186	...	...
298	2187	...	...
299	2188	...	...
300	2189	...	...
301	2190	...	...
302	2191	...	...
303	2192	...	...
304	2193	...	...
305	2194	...	...
306	2195	...	...
307	2196	...	...
308	2197	...	...
309	2198	...	...
310	2199	...	...
311	2200	...	...
312	2201	...	...
313	2202	...	...
314	2203	...	...
315	2204	...	...
316	2205	...	...
317	2206	...	...
318	2207	...	...
319	2208	...	...
320	2209	...	...
321	2210	...	...
322	2211	...	...
323	2212	...	...
324	2213	...	...
325	2214	...	...
326	2215	...	...
327	2216	...	...
328	2217	...	...
329	2218	...	...
330	2219	...	...
331	2220	...	...
332	2221	...	...
333	2222	...	...
334	2223	...	...
335	2224	...	...
336	2225	...	...
337	2226	...	...
338	2227	...	...
339	2228	...	...
340	2229	...	...
341	2230	...	...
342	2231	...	...
343	2232	...	...
344	2233	...	...
345	2234	...	...
346	2235	...	...
347	2236	...	...
348	2237	...	...
349	2238	...	...
350	2239	...	...
351	2240	...	...
352	2241	...	...
353	2242	...	...
354	2243	...	...
355	2244	...	...
356	2245	...	...
357	2246	...	...
358	2247	...	...
359	2248	...	...
360	2249	...	...
361	2250	...	...
362	2251	...	...
363	2252	...	...
364	2253	...	...
365	2254	...	...
366	2255	...	...
367	2256	...	...
368	2257	...	...
369	2258	...	...
370	2259	...	...
371	2260	...	...
372	2261	...	...
373	2262	...	...
374	2263	...	...
375	2264	...	...
376	2265	...	...
377	2266	...	...
378	2267	...	...
379	2268	...	...
380	2269	...	...
381	2270	...	...
382	2271	...	...
383	2272	...	...
384	2273	...	...
385	2274	...	...
386	2275	...	...
387	2276	...	...
388	2277	...	...
389	2278	...	...
390	2279	...	...
391	2280	...	...
392	2281	...	...
393	2282	...	...
394	2283	...	...
395	2284	...	...
396	2285	...	...
397	2286	...	...

Anhang

Der Jahresabschluß wurde nach den anzuwendenden gesetzlichen Vorschriften unter Berücksichtigung der Formblattverordnung aufgestellt. Bei einigen Untergliederungen von Bilanzpositionen wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit wie bisher darauf verzichtet, Vergleichszahlen des Vorjahres anzugeben.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen wird unverändert mit 4,2 Mio DM ausgewiesen.

Die Bank besitzt 100 % des 117 875,77 DM betragenden Eigenkapitals der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken. Aufgrund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages mit der Deutsche Bank Saar AG wurde der Verlust 1991 in Höhe von 887 125,34 DM übernommen.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

Grundstücke und Gebäude wurden mit 2,4 Mio DM bilanziert. Die Zugänge betragen 0,2 Mio DM, die Abgänge und die Abschreibungen jeweils 0,1 Mio DM.

Der Buchwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung hat sich um 1,1 Mio DM auf 9,8 Mio DM verringert. Zugängen von 1,7 Mio DM stehen sowohl geringfügige Abgänge als auch Abschreibungen von 2,8 Mio DM gegenüber. Davon entfiel nur ein unbedeutender Betrag auf geringwertige Wirtschaftsgüter, die sofort abgeschrieben wurden.

Die in den Sonstigen Vermögensgegenständen enthaltenen immateriellen Anlagewerte, das ist entgeltlich erworbene Anwender-Software, belaufen sich nach Zugängen von 0,1 Mio DM und geringen Abschreibungen auf 0,1 Mio DM.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden nur in geringem Umfang. Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH resultieren eine Nachschußpflicht bis zu 0,9 Mio DM sowie eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter.

Mitarbeiter*) im Jahresdurchschnitt

	1991		1990	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vollzeitbeschäftigte	237	154	242	154
Teilzeitbeschäftigte	3	39	—	35
insgesamt	240	193	242	189

*) ohne Auszubildende

Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1991 beliefen sich auf 1 159 393,26 DM. An frühere Mitglieder wurden 136 505,— DM gezahlt.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurde für das Geschäftsjahr 1991 eine Vergütung von 250 800,— DM vorgesehen.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 1 266 945,— DM zurückgestellt.

Kapital und Rücklagen

Das gezeichnete und voll eingezahlte Kapital (Grundkapital) unserer Gesellschaft beträgt unverändert 35,0 Mio DM. Es ist in 700 000 Namensaktien im Nennbetrag von je 50,- DM aufgeteilt.

Aus dem Jahresüberschuß 1991 wurden 5,0 Mio DM in andere Gewinnrücklagen eingestellt. Die Gewinnrücklagen werden danach mit 41,7 Mio DM (1990: 36,7 Mio DM) ausgewiesen.

Die Kapitalrücklage beläuft sich unverändert auf 25,3 Mio DM.

Beziehungen zu Mutterunternehmen

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, unterhält eine Mehrheitsbeteiligung an der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken.

Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken, wird in den Konzernabschluß der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, einbezogen.

Der Konzernabschluß wird bei dem zuständigen Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main hinterlegt.

Organe der Deutsche Bank Saar AG im Geschäftsjahr 1991

Vorstand: Michael Böhm
Dr. Jost Prüm
Lutz Schiffers

Aufsichtsrat: Georg Krupp, Vorsitzender
Jean Weber, stellv. Vorsitzender
Dr. Jean Barbey
Manfred Beck
Hans-Reiner Biehl
Luitwin Gisbert von Boch-Galhau
Siegmar Both
Ursula Gilg
Dr. Oswald Hager
Dr. Walter Henn
Dr. Ulrich Hoppe
Jean Lang
Bernd Schmitt
Dr. Paul Weber
Wolfgang Zender

Saarbrücken, den 6. März 1992

Der Vorstand



Bestätigungsvermerk

Die Buchführung und der Jahresabschluß entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungs-

mäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kapitalgesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß.

Frankfurt (Main), den 9. März 1992

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Fandré
Wirtschaftsprüfer

Steinbrücker
Wirtschaftsprüfer

Fotos: Tom Gundelwein, Lilienstraße 38, 6600 Saarbrücken 1

Druck und Verarbeitung: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Halbergstraße 3, 6600 Saarbrücken

